

"GUTE GESUNDHEIT  
UND SCHÖNE TAGE"  
93 SAMMELSTÜCKE

Liebe Guste:

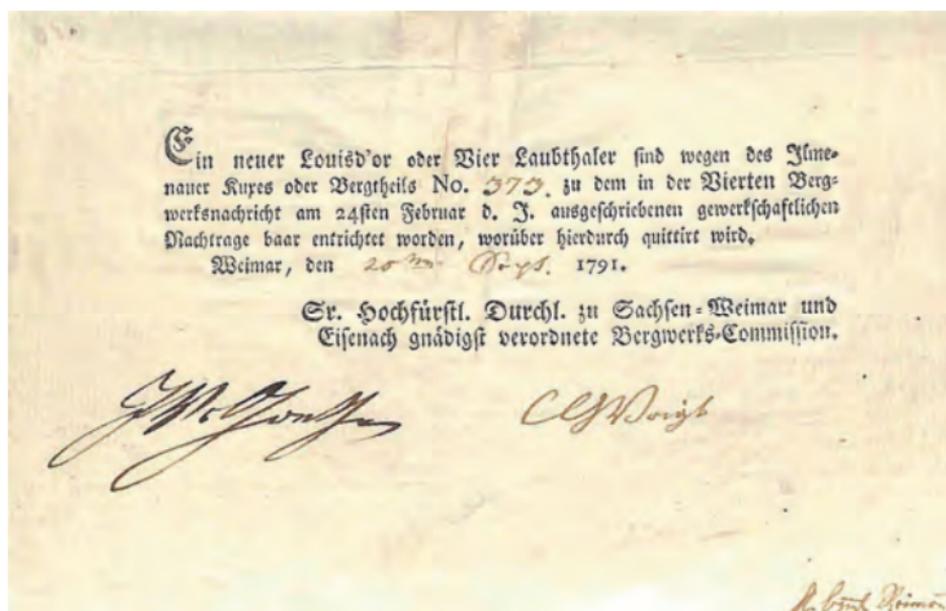
Von Else höre ich, dass Du  
in Berlin zu Besuche wartest, dass  
Du aber nicht zur uns heraus hast  
kommen können. So muss ich  
mich für diesmal damit begnügen,  
sich von ~~Dir~~ aus herzlich zu  
grüßern. Gute Gesundheit und  
schöne Tage wünscht Dir  
Dein  
Albert.

KATALOG 246  
EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER  
NOVEMBER 2023

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
info@autographs.de  
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 25 Johann Wolfgang von Goethe, Früheste Aktie

Vorne, Titelzitat: Nr. 17 Albert Einstein

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Ahlefeld, Charlotte von (geb. von Seebach)**, Schriftstellerin (1777 oder 1781-1849). Eigenh. Gedichtmanuskript "Lauterbrunnen" (68 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (um 1808). 4° (23,5 x 19 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

"Lauterbrunnen | in der Schweiz | Du tiefes Thal, wo finstere Tannen sprossen, | Und ew'ger Schnee der Berge Gipfel tragen, | Von schauerlichen Felsen eingeschlossen, | Die kühn und hoch ins Blau des Himmels ragen. || Wie rührt dein Anblick schauernd meine Seele, | Wie flieht vor dieser Größe der Natur, | Was auch des Busens bange Tiefe quäle | Vom herben Kummer jede dunkle Spur! [...]" - Gedruckt in: Briefe auf einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Sommer 1808, Altona, Hammerich, 1810, S. 172 ff. - Charlotte von Ahlefeld lebte in Weimar, um Goethe und Charlotte von Stein (Ahlefelds Schwester Amalia war ihre Schwiegertochter), nahe zu sein. Sie war befreundet mit Sophie Mereau und Clemens Brentano. - Leicht knittrig und fleckig. - Sehr selten.

2 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. vollständiges Manuskript mit Widmung und U. Am Schluß datiert: Berlin, 6. II. 1862. 4° (28 x 22 cm). 1 Bl. (Widmung), 13 Seiten. 4 Doppelblätter. Blau getöntes Papier. Geheftet. 2.400.-

Auerbachs Erzählung "Lederherz. (Aus den Erinnerungen des Pfarrers vom Berge)", mit der Widmung "Meinem Freunde Ignaz Ellissen. Berthold Auerbach." - Reinschrift mit kleiner Einweisung auf der ersten Seite. Auerbach veröffentlichte die Erzählung anonym in seinen "Deutschen Blättern", einer Beilage zur "Gartenlaube" (Nr. 261, S. 81-85), sodann in seinem "Deutschen Volkskalender auf das Jahr 1863". Ein weiterer Druck findet sich in Auerbachs "Zur guten Stunde. Gesammelte Volkserzählungen", Bd. I (Stuttgart 1871). - Lederherz ist die Geschichte eines armen jüdischen Hausierers im Elsass, der Leder verkauft; sein Spitzname kommt von den Lederstücken, die die Ellenbogen seines Gehrockes bedecken; er ist mit dem Schuster Lipp befreundet, der im Bibelstudium sehr bewandert ist und ihm hilft, religiös zu sterben. Der Text ist von den Ideen der politischen und religiösen Toleranz und der Menschenliebe geprägt. Der Anfang lautet: "Wahre Menschenfreundlichkeit zeigt sich darin, dass wir jedem Mitlebenden, der uns ungekannt und flüchtig begegnet, die gemeinsam gegebenen Augenblicke mit Gutem zu erfüllen trachten. Die wahre Menschenliebe bethätigt sich darin, dass wir den Gedanken der Zusammengehörigkeit festhalten, auch da, wo wir den Widerspruch und Gegensatz vor Augen haben. Nur wenn wir uns liebevoll gegen Menschen anderen Glaubens, anderer Überzeugung bewähren, nur dann haben wir das Recht, uns Bekenner der Religion der Liebe zu nennen [...]" - Die Widmung gilt dem mit Auerbach befreundeten Justizrat Ignaz Eduard Ellissen (1811-1883), einem Freund Abraham Geigers und bekanntem Rechtsanwalt in seiner Heimatstadt Frankfurt. - Eigenh. vollständige Manuskripte von Auerbach sind von größter Seltenheit.

3 **Barkow, Hans Karl Leopold**, Mediziner (1798-1873). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 13. VI. 1847. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest (Ausriss); mit altem Sammlervermerk. 250.-

An den Arzt Friedrich Wilhelm Assmann (1800-?) in Leipzig nebst einem Korb mit Naturalien: "[...] Im Auftrage des Herrn Frank in Amsterdam beehre ich mich Ihnen beigehenden Korb mit Naturalien zu übersenden, welche ich für das Museum nicht habe gebrauchen können. Es sind die in dem beiliegenden Schreiben Ihres Herrn Schwagers verzeichneten nicht ausgestrichenen Thiere. Letztere habe ich für das Museum behalten. Von den von Ihnen angebotenen Gegenständen konnte ich keinen Gebrauch machen, da ich die Thiere nicht allein im Museum sondern auch noch in Vorräthen besitze. In Betreff Breslauer zootomischer Dissertationen werde ich Ihren Wünschen möglichst nachkommen [...] P.S. eine Geldsendung an Sie wird nächstens abgehen [...]" - Barkow studierte in Greifswald und lehrte in Breslau. Er erforschte unter anderem die Blutgefäße. - Selten.

4 **Barks, Carl**, Maler, Zeichner, Cartoonist, Vater von "Donald Duck" (1901-2000). Fotografie mit eigenh. Signatur "Carl Barks" auf der Rückseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1980). 12,6 x 8,8 cm. 1 Seite. 250.-

Das rückseitig signierte Foto zeigt ein Ölgemälde von Carl Barks, Motiv: der grüßende Donald Duck, in der linken Hand eine Flagge mit der Aufschrift "Duckburg". - Fotopapier mit Beschriftung "This paper manufactured by Kodak".

### "not allowed to make drawings of Disney's characters"

5 **Barks, Carl**, Maler, Zeichner, Cartoonist, Vater von "Donald Duck" (1901-2000). Eigenh. Brief mit U. "Carl Barks". Ohne Ort, 21. VII. 1980. 8° (18,5 x 12,5 cm). 1 Seite. Liniertes Papier. 2.500.-

"Enclosed is a photo of a painting I did of Donald Duck. Please do not tell your friends that I sent this. I can't find time to answer letters, and am not allowed to make drawings of Disney's characters. Thank you for your interest in the ducks. There may be a book of my stories and paintings published this year or next [...]" - Sehr schön und selten.

### Ein blinder Dichter

6 **Béranger, Pierre Jean**, Dichter und Politiker (1780-1857). Eigenh. Brief mit U. Passy, 9. I. 1846. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 280.-

Wegen einer Unterstützung für den blinden Dichters Joseph Lafon-Labatut (1809-1877): "Monsieur, les journaux m'avaient déjà fait apprécier le talent de M. Labatut et la lecture du Volume que vous voulez bien m'envoyer confirme [...] l'opinion qu'il m'en avaient donné. Je n'ai pas besoin de vous dire que je partage l'intérêt qu'inspi-

rent les malheurs de ce poete. Vous souhaitez, Monsieur, vous en entretenir avec moi: je suis à vos ordre et habituelement [...] vers midi, mais retour au logis par une indisposition pour quelques jours encore, s'il vous convient de venir d'ici à lundi, vous serez sur de me trouver toute la journée [...] - Lafon-Labatut wollte Maler werde, erblindete aber mit 15 Jahren. "A la suite de la publication de son recueil 'Insomnies et Regrets' en 1846, il obtint un prix de l'Académie française et l'Etat lui attribua une pension annuelle qui lui permit d'échapper à la misère." - Beliegend ein Porträt-Stahlstich (28,5 x 20 cm).

7 **Berg, Bengt**, Schriftsteller und Fotograf (1885-1967). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. I. 1930 (Poststempel). Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An Herrn und Frau Konsul Dieckmann in Lübeck mit Dank für einen "reizenden Abend". - Reinhard (1879-1958) und Lilly (1882-1958) Dieckmann führten einen berühmten musikalischen Salon. - Beiliegend: Gedruckte Visitenkarte.

8 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). 1 eigenh. Postkarte, 1 masch. Brief und 1 masch. Postkarte, jeweils mit eigenh. U. Zürich und Baden-Baden, 27. III. 1955 bis 21. V. 1963. Verschiedene Formate. 3 Seiten. 150.-

An Karl Rühl: "... Haben Sie Dank für Ihren Brief, der mit an jene geschichtliche Episode erinnerte, an die ich bestimmt lange nicht mehr gedacht habe. Ich glaube mich zu erinnern, daß u.a. auch Treitschke sie wiedergibt. Es ist ein beegender Vorgang. Und doch bin ich mir im Zweifel darüber, ob er sich in einer anderen als einer rein geschichtlichen Rekapitulation behandeln läßt. Bei aller menschlichen Fülle, die ihm innewohnt, ist er episch zu mager, es geht ihm die berühmte Prise Salz. Auf der anderen Seite würde ich eine Scheu haben, ihn durch Erfindung zu bereichern und damit seine Authentizität zu gefährden ..." - Dank für Karten, Verabredung für einen Besuch.

9 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "der Ihrige v. Bismarck". Friedrichsruh, 5. IV. 1894. Gr.-8° (). 1 Seite. Doppelblatt. 450.-

"Eurer Excellenz freundliche Glückwünsche zu meinem [79.] Geburtstag [am 1. April] haben mich durch den Ausdruck Ihres mir erhaltenen freundschaftlichen Wohlwollens sehr erfreut und ich sage Ihnen dafür meinen verbindlichsten Dank, in stetem Andenken an unsere gemeinsame Thätigkeit in Charlottenburg [...]"

10 **Boehn, Max von**, Schriftsteller (1860-1932). Eigenh. Brief mit U. Wisby, 31. VIII. 1902. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Kopfvignette (Stadtmauer von Wisby). 180.-

An einen General mit Glückwünschen zum 50-jährigen Dienstjubiläum sowie über seine Reise nach Norwegen und Schweden. - Schön.

11 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Brief mit U. Seestetten, 11. VII. 1939. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Umschlag. 200.-

An die Schriftstellerin Maria Benemann (1887-1980) in Innsbruck-Mühlau: "[...] Zu meinem Bedauern muß ich Sie bitten, in den nächsten 3-4 Monaten kein Manuskript an mich zu senden; ich verreise übermorgen und muß leider ganze Stöße von Einsendungen ungelesen zurückgelassen. Es ist nämlich seit etwa einem Jahr bei mir so geworden, daß die Beantwortung von Briefen die weitaus meisten Stunden des Tages in Anspruch nimmt, während die eigene Arbeit mehr und mehr ihr Wachstum einstellt, zur Betrübniß meines Verlegers und auch einige meiner Freunde. Ich hoffe, wenn gewisse Bedrängnisse, die mir jetzt bevorstehen, glücklich überwunden sind, wieder freiere ruhigere Zeiten zu erleben. Das kleine Faksimile soll nur die Kürze meiner Antwort ein wenig entschuldigen helfen [...]" - Auf den Innenseiten des Briefes das Faksimile "Die Aufgabe, die ich mir für die nächsten zwei, drei Jahre stellen muß [...]"

12 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). 2 eigenh. Bildpostkarten mit U. Rittsteig, 19. X. 1948 und 30. XII. 1954. 2 Seiten. 150.-

An den Juristen und Dichter Emil Böhmer (1889-1981) in Stuttgart. - I. "Von einem kurzen Münchner Aufenthalt heimgekehrt fand ich Ihre Karte. Ihre Mitteilungen, besonders von Otto von Taubes warmherzigem Eintreten für Ihre Gedichte, sind mir eine rechte Freude. Exemplare meiner 'Aufzeichnungen aus Italien' erwarte ich in den allernächsten Tagen und sende dann das Buch umgehend an Sie [...] Bei mir scheint die Physis eine kleine Reise durchzumachen, und ich mußte für dieses Jahr auf alle größeren Reisen verzichten. Doch scheint sich allmählich der Lebensrhythmus wieder herzustellen. Von dem neuen Buch, das mich noch immer beschäftigt, will ich einige Absätze im Dezember Heft der 'Deutschen Beiträge' veröffentlichen [...]" - II. Neujahrswünsche. - Beiliegen 2 Briefe von Böhmer an D. Stüve.

13 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude". Paris, mars 1899. Kl.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Patentbrief. 800.-

"A porter", an den jungen Dramatiker René Peter (1872-1947) in Paris, den Librettisten der "Berceuse pour 'La Tragédie de la Mort'" (" Il était une fois une fée qui avait un beau sceptre"), op. 100: "Jeudi soir. Mon cher René. Veux tu être assez gentil pour venir me voir avant le déjeuner il sera question de Berceuse. Ne manque pas ton Claude." - Debussy bezog im Januar 1899 eine neue Wohnung in der Rue Cardinet Nr. 58. - Mit einer Bleistiftdatierung, möglicherweise von Marc Loliée.

## Lyrikkartell

14 **Dehmel, Richard**, Schriftsteller (1863-1920). Masch. Brief mit eigenh. U. Blankenese, 31. VIII. 1910. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

"[...] Es scheint mir nötig, einen neuen Druck des Kartellstatuts vorzunehmen. Ich habe in letzter Zeit verschiedene Anfragen erhalten, aus denen hervorgeht, dass die Kartellmitglieder über einige Komiteebeschlüsse, die noch nicht im Statut gedruckt, sondern nur in der 'Feder' bekannt gemacht sind, nicht Bescheid wissen. Ich überreiche Ihnen nun hier ein nach diesen Beschlüssen vervollständigtes Exemplar des Statuts und bitte Sie, es zeitig genug drucken zu lassen, daß es am 1. Oktober mit der 'Feder' an die Kartellmitglieder verschickt werden kann [...] Die neue Mitgliederliste machen sie wohl freundlichst selbst druckfertig [...]" - Zum Hintergrund vgl. Wolfgang Martens, Lyrik kommerziell. Das Kartell lyrischer Autoren 1902-1933. München 1975. - Kleine Randschäden.

15 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). 2 eigenh. Briefe mit U. "Marie" und "Marie Ebner". Wien, 1900 bzw. ohne Jahr. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. Doppelblätter, eins mit Monogramm. 300.-

An eine Freundin. - I. "[...] an manchen Tagen ist es für mich schon eine unlösbare Aufgabe einen Zettel zu schreiben [...]" Bittet um einen ausgiebigen Besuch. - II. Ebenfalls mit Besuchsbitte.

## "in den Tukan"

16 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 16. VI. 1951. Fol. 1 Seite. 350.-

Schöner Brief an Ilse Braun: "[...] vorgestern nachmittag, als ich durch München fuhr und Sie anrief, meldete sich niemand. Schade, ich hätte Sie gerne zu einem Kaffee ins Grüne entführt. Vielleicht, dachte ich, sind Sie noch in Neuhaus und wir hätten uns am vorigen Wochenende, als ich in Fischhausen war, eigentlich auch recht gut sehen können. So nahe und so schwierig ist es also. Um den 1. Juli herum bin ich kurz in München. Vielleicht wird es dann? Haben Sie Dank für Ihren lieben Brief, der mich sehr erquickt hat. Ich habe oft an Sie gedacht, aber nie gelang es mir, in den Tukan zu kommen [...] Doch nun sind Sie da und das ist gut [...]" - Der 1933 von Rudolf Schmitt-Sulzthal gegründete Tukan-Kreis feierte im April 1950 im Schwabinger Café Stefanie sein 30-jähriges Jubiläum. Alle zwei Wochen traten dort Künstler wie Erich Kästner, Luise Rinser oder Günter Eich auf.

17 **Einstein, Albert**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1955). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Ohne Ort und Jahr (Cauth 1929?). Gr.-8° (22 x 14 cm). 1/2 Seite. Doppelblatt. 4.800.-

An seine in Heilbronn lebende Tante Augusta Hochberger, die Cousine seiner Mutter Pauline, geb. Koch: "Liebe Guste! Von Else

höre ich, dass Du in Berlin zu Besuch warst, dass Du aber nicht zu uns heraus hast kommen können. So muss ich mich für diesmal damit begnügen, Dich von hier aus herzlich zu grüßen. Gute Gesundheit und schöne Tage wünscht Dir Dein Albert." - Auf der Rückseite eines fragmentarisch erhaltenen Briefes (der erste Bogen fehlt) seiner zweiten Frau Elsa Einstein (1876-1936) an dieselbe: "[...] ist das Schönste was ich erleben durfte seit langer Zeit. Schade dass du meinen Albert nicht sehen kannst dieses Mal, der ist in so ausgezeichnete Verfassung. Wir sind in unserem Häusl so beglückt, nie zuvor waren wir irgendwo in solcher Behaglichkeit [...]. In Herzlichkeit deine Ilsa. Wenden bitte!" - Einstein und Elsa heirateten am 2. Juni 1919. Vielleicht bezieht sich hierauf der Bleistifteintrag "Berlin 1919" am Unter-rand; die Erwähnung des "Häusl" könnte auch auf das Sommerhaus in Caputh hindeuten, dann wäre der Brief auf 1929 zu datieren. - Ein Brief Einsteins an Guste wurde 2006 vom Stadtarchiv Heilbronn erworben. - Gut erhalten.

**18 Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 24. II. 1922. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 220.-

An den Illustrator Stefan Eggeler (1894-1969) in Gmund wegen der Illustrationen zu Ewers' Buches "Herzen der Könige" (1922): "[...] bekam brief (unsere briefe kreuzten sich!) dazu probedrucke - die mir sehr gefallen)!! - dies neue project ist nun ziemlich groß - ich muß es daher zunächst G[eorg] M[üller] Verlag anbieten! Also: ich schrieb G. M. V. heute langen brief und legte Ihren brief ein!! - G. M. V. ließ von einem Wiener künstler 'Alraune' illustrieren - ich fand die blätter scheußlich. protestierte, so wurden sie nicht verwendet! Nun sind eine anzahl, ca. 1000 Ex. 'Alraune', auf gutem holzfreiem Papier roh da - man könnte diese ev. verwenden! - - auf jeden Fall schreiben Sie nochmals gleich an G. M. V. (Herrn Hans Winand) und schlagen Sie vor! Zugleich probedrucke: 'Herzen' schicken!! [...]"

**19 Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie 2 masch. Postkarten mit eigenh. U. Berlin, 3. XI. bis 18. XII. 1926. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 150.-

An den Illustrator Stefan Eggeler (1894-1969) in Wien mit Bestellung seines Buches "Herzen der Könige" (1922) in der Lederausgabe.

**20 Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Brixen, Hotel Elefant, 18. X. 1827. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An Georg Sylvester Vieregg in New York, den er fragt, ob er die amerikanischen Ausgaben von "Zauberlehrling und "Ameisen" erhalten habe. Erwähnt Benvenuto Hauptmann und schließt eigenhändig: "ich habe 6 monate lang täglich über 12 stunden gearbeitet - bin jetzt völlig überarbeitet und kaputt - muß pause machen!! [...]" - Ränder schadhaf und knittrig.

21 **Faraday, Michael**, Naturforscher (1791-1867). Eigenh. Brief mit U. London, 6. V. 1860. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgeprägtem Wappen der Royal Institution of Great Britain. 700.-

An den Schriftsteller und Verleger John Taylor (1781-1864), über dessen Buch "The Great Pyramid": "[...] I hasten to thank you very sincerely for your kindness in sending me a copy of your work upon the Great Pyramid. As soon as I have finished the work of the Season I like for great instruction & interest in the making of it [...]" - Faraday, einer der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten, bekleidete von 1827 bis 1861 den Lehrstuhl für Chemie an der Royal Institution. - Taylors Buch "The Great Pyramid. Why was it built?" erschien 1859 in London.

22 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 240.-

Zwei Notizen zu seinem Buch "Marguerite" (1920): "[...] Il n'y a pas de bouvier au labour Ni de femme en péril Que je ne sauve de perdition [...] On lisait la vie de Ste Marguerite aux femmes enceintes, pour écarter les périls de l'accouchement. V. Rabelais, Gargantua, VI.".

### **Appell mit eigenhändiger Unterschrift**

23 **Freud, Sigmund**, Begründer der Psychoanalyse (1856-1939). Gedruckter Brief "An die Vorsitzenden der psychoanalytischen Vereinigungen!" mit eigenh. U. "Freud". Wien, Ostern 1932. 4° (25 x 19,8 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 3.800.-

Erste Ausgabe des gedruckten Rundbriefes. - Ostern 1932 richtete Freud einen dramatischen Appell an die Vorsitzenden der psychoanalytischen Vereinigungen, in dem er sie daran erinnerte wie viel die Autoren und damit die psychoanalytische Bewegung als Ganzes dem 1931 kurz vor dem Bankrott stehenden "Internationalen Psychoanalytischen Verlag" verdankten: "[...] Wenn die psychoanalytische Bewegung in Deutschland zerbröckelt, wie es nach dem Untergang des Verlags geschehen würde, werden Sie alle, auch in England, Frankreich und Amerika den Zerfall und die Entwicklungsstörungen zu spüren bekommen [...]" Auf diesen Appell hin entschloss sich die Internationale Psychoanalytische Vereinigung, die nächsten zwei Jahre von ihren Mitgliedern Beiträge für den Verlag einzuheben und eine eigene Verlagskommission unter dem Vorsitz von Ernest Jones zu gründen. - Ein Abdruck des Appells wurde für Bd. XIV der Imago-Ausgabe angekündigt, erschien dort aber nicht. - Das Manuskript zum diesem Rundbrief befindet sich in den Freud papers der Library of Congress. - Vgl. Sigmund Freud - Oskar Pfister: Briefwechsel 1909-1939. Hrsg. von Isabelle Noth und Christoph Morgenthaler. 2014. S 282 ff. - Von allergrößter Seltenheit.

24 **Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm)**, Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Kronpr." (Grußformel und Unterschrift mit Goldstaub). Potsdam, 10. VIII. 1859. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit blindgr. Wappen. Mit eigenh. Umschlag mit Poststempeln und rotem Siegel. 450.-

Umschlag: "Dem Königlichen Rittmeister im 1ten Garde Ulanen Regiment Herrn von Zieten" in Bad Salzbrunn in Schlesien, aus Anlaß der Übersendung eines Pfeifenkopfes: "Theuerster Zieten! Am 30. d. v[vorigen] M[onats] Abends kehrte ich von meiner kurzen und nicht durchweg befriedigenden Reise zurück. Aus Wien habe ich Ihnen beifolgenden kleinen Kopf mitgebracht, den sie gütigst annehmen und Sich dabei auch erinnern wollen, daß Sie, während meiner Abwesenheit, mich als Begleiter meiner Frau auf ihren Ritten vertraten. Meine Gabe soll Sie in Salzbrunn aufsuchen, weil ich mir denke, daß Sie dort Zeit haben werden, die Spitze anzurauchen, und weil ich Sie gern veranlassen möchte, uns Allen, die wir mit vieler Theilnahme Nachrichten über Ihre Frau Gemahlin erwarten, deren zu schicken. Gott gebe, daß sie gut sind! [...]" - "Der im Jahre 1859 zwischen Oesterreich und Italien ausgebrochene Krieg, der auch in Preußen zu einer Mobilmachung geführt, hatte Friedrich Wilhelm vorübergehend mit einer hohen militärischen Stellung betraut, dem Commando der 1. Garde-Infanteriedivision" (ADB). - In dieser Form sehr selten.

### Früheste Aktie

25 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Dokument mit den eigenh. U. "JWvGoethe" und "CGVoigt". Weimar, 20. IX. 1791. Qu.-8° (11,5 x 17,6 cm). 1 Seite. 6.800.-

Eine sog. "Zubußen-Quittung" zur Kuxe des Ilmenauer Bergwerks: "Ein neuer Louisd'or oder Vier Laubthaler sind wegen des Ilmenauer Kuxes oder Bergtheils No. 373. zu dem in der Vierten Bergwerksnachricht am 24sten Februar d. J. ausgeschriebenen gewerkschaftlichen Nachtrage baar entrichtet worden, worüber hierdurch quittiert wird. Weimar, den 20. Sept. 1791. Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Weimar und Eisenach gnädigst verordnete Bergwerks-Commission [...]" Unterzeichnet von Goethe und seinem Ministerkollegen und Mitarbeiter in der Direktion des Ilmenauer Bergbaus Christian Gottlob von Voigt (1743-1819). Am Unterrand Eintragung "H. B[ürgermeiste]r Reimann"; möglicherweise Immanuel Gottlieb Reimann (1766-1847), Landwirt und Kaufmann in Buttstädt. - Ein Kux bezeichnet den Anteil an einem Bergwerk, das als bergrechtliche Gewerkschaft betrieben wird. Ursprünglich waren Kuxe Bodenrechte an einem Bergwerk und wurden in einem Berggrundbuch eingetragen. Später ging man dazu über, Kuxe wie Inhaberaktien frei handelbar zu gestalten. Die Inhaber von Kuxen waren zur Zubuße verpflichtet, wenn die Gewerkschaft Kapital benötigte. - Goethe gründete 1784 eine Bergwerkskommission und die Gewerkschaft des Ilmenauer Kupfer- und Silberbergwerks legte 1000 Kuxe zu je 20 Talern auf, die

bei der Plazierung mit 10 Talern anbezahlt und mit zwei Zuzahlungen von 1785 und 1786 ausbezahlt wurden. Bei der Wiedereröffnung des Bergwerks am 24. Februar 1784 hielt Goethe selbst die Festrede. Mangelnde Ausbeute machte die Zahlung hoher Zubussen (zu denen die Inhaber der Kuxe verpflichtet waren) erforderlich, und ein Wassereinbruch des Martinrodaer Stollens sollte dem Unternehmen schließlich durch dessen Folgekosten den Todesstoß versetzen, da die Gewerke nicht mehr bereit waren, weitere Mittel zu investieren. - Die berühmten "Ilmenauer Kuxen" und ihre Zubußen-Quittungen sind wohl die frühesten und bedeutendsten Wertpapiere des deutschen Bergbaus. - Vgl. Slg. Kippenberg 109 f. - Mit sauber hinterlegtem Einschnitt, insgesamt wohl erhalten.

**26 Goethe - Biedermann, Woldemar von, Goetheforscher** (1817-1903). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 19. XI. 1865. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Museumsdirektor Karl Constantin Kraukling (1792-1873) in Dresden: "[...] Ich wollte mittheilen, daß ich, nachdem ich 'Goethe und Leipzig' glücklich von Stapel laufen lassen, nunmehr ernstlich daran denke, Goethes Beziehungen zu Dresden zum Gegenstand einer Darstellung zu machen [...] Hiernächst hatten sie die Gewogenheit mir Abschriften der noch nicht gedruckten Briefe Goethes an [den Maler Carl Ludwig] Kaaz mit Druckerlaubnis in Aussicht zu stellen: darf ich nun um diese Abschriften bitten oder kommen, sie zu nehmen? [...]" Biedermann erkundigt sich angelegentlich über den Besuch Krauklings bei Goethe in Dornburg am 1. September 1828 und bemüht sich um eine Darstellung desselben. - Goethe hatte Dresden mehrfach besucht. Biedermanns Buch erschien erst 1875.

### Elegie auf Goethe

**27 Goethe - Müller, Friedrich von, Jurist und Staatsmann** (1779-1849). Epilog zu Tasso am 27. März 1832 gesprochen auf dem Weimarschen Hoftheater von A. Durand, als Tasso. Gelegenheitsdruck. Weimar, 27. III. 1832. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit typographischer Bordüre. Unter Passepartout und beidseitigem Glas mit Goldleiste schön gerahmt. 1.200.-

Seltener Erstdruck als Flugblatt. - Goedeke IV/3, S. 295, Nr. 13. Slg. Kippenberg 1294. - 80 Zeilen umfassende Elegie auf Goethes Tod, vorgetragen von dem Weimarer Schauspieler Friedrich August Durand (1787-1852), der von Goethe angeleitet worden war. - Gering gebräunt. - Seite 1 mit rundem Stempel "J F H Schlosser", wohl Goethes Frankfurter Rechtsvertreter Johann Friedrich Heinrich Schlosser (1780-1851). - Sehr selten: KVK kennt nur das Exemplar in München, die anderen Bibliotheken haben lediglich Mikrofiche-Aufnahmen.

28 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Albumblatt mit U. "Anastasius Grün". Franzensbad, 6. VII. 1847. Kl.-8°. 1 Seite. Auf ein größeres Blatt aufgezogen. 150.-

"Des Schmerzes Quellen fluthen allerwegen, | Der Heilquell rieselt einsam, abgelegten." - Im Gegensatz zu Briefen von Grün selten.

29 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. Auersperg". Thurn am Hart, 18. VI. 1853. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

Nach der Rückkehr von seiner Parisreise an den Verleger Salomon Hirzel (1804-1877) in Leipzig nach dessen Ausscheiden aus der Weidmannschen Buchhandlung und mit großem Bedauern, dass der geschäftliche und persönliche Kontakt nun wohl erlöschen werde. Hirzel gründete nach dem erwähnten Ausscheiden am 1. Januar 1853 in Leipzig seinen eigenen Verlag.

30 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. Auersperg". Graz, 12. IV. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An Doktor Jacques mit Dank für ein ihm gewidmetes Festgeschenk und mit einem Gegengeschenk: "[...] Beurteilen Sie milde und gütig die im Drängen der vielfach in Anspruch genommenen Zeit sehr ungenügend gewordene Form und lassen Sie nur das derselben zu Grunde liegende Gefühl vorwalten und gelten [...]".

31 **Hausmann, Manfred**, Schriftsteller (1898-1986). 2 eigenh. Briefe mit U. Bremen, 10. VI. 1975 und 2. II. 1981. Verschied. Formate. Zus 2 1/2 Seiten. 150.-

An die Gesellschaft der Bibliophilen (Rudolf Adolph und Karl Theo Plato) über die Jahresversammlung und die Dankesrede von R. A. Schröder an Bremen sowie den bibliophilen Druck seines Buchs "Der golddurchwirkte Schleier".

### Schriftsteller-Elend

32 **Höcker, Gustav**, Schriftsteller (1832-1911). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 15. XI. 1897. Gr.-8°. 6 Seiten auf 2 Doppelblättern. 200.-

Wortreicher Klagebrief an einen Verleger, der ihm nach einem Vermerk am Schluss umgehend 50 DM überwies, nachdem Höcker ihm seine verzweifelte finanzielle Lage geschildert hatte: "[...] Im Jahre 1857 machte ich in Dresden die Bekanntschaft Karl Gutzkow's, der meine Erstlingsarbeiten in seine 'Unterhaltungen am häuslichen Herd' aufnahm [...] Freilich entschuldigt mich meine von der Natur sehr

stiefmütterlich behandelte unansehnliche Figur - verwachsen und lahm - [...] Aufs kümmerlichste muss ich mich durchs Leben kämpfen [...] Wie sehr dieser Erwerb durch die literarischen Agenturen, durch die Legionen schriftstellernder Damen und ehrgeiziger Dilettanten [...] herabgewürdigt ist, wissen sie wohl selbst [...] Die Nachrichten über die Goldfunde am Yukon erregen das allgemeinste Interesse. Eine Goldgräbergeschichte aus diesem unwirthlichen Gebiete mit seinen Kontrasten zu dem sonnigen Californien [...] würde heute [...] gewiss ein willkommener Stoff sein [...] " Erbittet ein Darlehen von 50 Mark, um diesen Roman fertigstellen zu können und verpfändet dafür sein Manuskript "Gold im Schnee". Gemeint ist der sog. "Klondike-Goldrausch" ab 1896. - Sozialgeschichtlich sehr interessantes Schreiben. - An Völker ist offenbar ein deutscher Jack London verloren gegangen.

### Bürokratieabbau

33 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen). Ohne Ort und Jahr [ca. 1842]. 8°. 1 1/2 Seiten. Leicht getöntes Papier. Mit Goldleiste unter Museumsglas schön gerahmt. 1.200.-

"Leider! und Gottlob!", 4 Strophen zu je 6 Zeilen. Politisches Gedicht des vormärzlichen Oppositionellen, der die Jugend zum Kampf gegen den reaktionären Staatsapparat aufruft: "Es ist ein Feind bei uns vorhanden, | Ein Feind in allen deutschen Landen, | Der wider alles Neue ficht, | Sich gegen jeden Fortschritt stemmet [...] Das sind die Herren Staatsphilister | Vom Hoflakai'n bis zum Minister, | Mit Titel, Ehr'n und Ordensband: | Die denken altklug, eigensüchtig, | zu keiner edlen That mehr tüchtig, | Allein an ihren Sold und Stand. | Die Freiheit wollen sie verjagen, | in Fesseln Recht und Wahrheit schlagen, | Voll schnöder Dienstbeflissenheit [...] Du wirst den Feind der Freiheit schlagen, | Du wirst den Sieg des Rechts erjagen, | O deutsche Jugend, halte stand!" - Dieses aufrührerische Gedicht konnte natürlich in Deutschland nicht gedruckt werden, es erschien daher als Nr. 20 in der Sammlung "Deutsche Gassenlieder", die 1843 mit der Verlagsadresse Zürich und Winterthur veröffentlicht wurde.

### "Bedürfnis nach Nicht-sehen"

34 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. Rodaun, Ostermontag, ohne Jahr. 8° (17,6 x 11 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 750.-

"Liebe gnädige Frau, Vielleicht haben wir uns nun selten und wenig genug gesehen in diesen letzten zwei Monaten um jedes Bedürfnis nach Nicht-sehen zu befriedigen. Zur Ausrede höre ich, dass sie nun nach Italien reisen. Jedenfalls möchte ich sie jetzt einmal für eine Stunde sehen - und das am Mittwoch um 4h oder etwas früher (3/4 4) bei Ihnen. Bitte sagen Sie für diese eine Stunde den odiosen Hühnern, Halb-hühnern und Quasi-hühnern ab und seien für mich zuhause. Wenn Sie zur gleichen Stunde lieber in die Stallburggasse kommen

wollen so sagen Sie das durch eine Zeile die ich Dienstag beim Portier Stallburggasse finde. Mittwoch nachmittags ist Irene [Redlich-Hellmann] in Heiligenstadt [...]" - In der Stallburggasse befand sich Hofmannsthals Wiener Stadtquartier. Irene (geb. Redlich; 1882-1944) und Paul Hellmann (1876-1938) gehörten zu Hofmannsthals engerem Freundeskreis.

35 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Gedichtmanuskript (3 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 21. XI. 1980. Fol. 1 Seite. 150.-

Drei Verszeilen aus "Mein Leben Mein Tod" (1950), gedruckt in: Labyrinthische Jahre. Neue Gedichte. München, Piper Verlag 1952.

### **Chodowieckis "charmantes productions"**

36 **Huber, Michael**, Philologe, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1727-1804). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 18. II. 1775. 4° (23 x 18,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausschnitt. 750.-

Interessanter Brief an den Grafiker Daniel Chodowiecki in Berlin, mit Dank für Chodowieckis "charmantes productions", die er durch den gemeinsamen Freund Anton Graff erhalten habe: "[...] Quand Mr. [Siegfried Leberecht] Crusius m'a montré les premiers dessins que vous avez faits pour notre Alphabet, je voulois vous écrire [...] Tous ces dessins sont charmants, à l'exception de celui qui représente la mort de Turenne [...]" Sodann mit ausführlichen Verbesserungsvorschlägen zu dieser Illustration. "[...] Vous recevez aussi les Conversations d'Emilie, ouvrage que j'ai fait imprimer chez notre ami Crusius [...] Mon Hagedorn m'occupe toujours nuit et jours, aussi paroîtra-t-il à Paques [...] J'apprend que [Georg Friedrich] Schmidt est mort; C'est une perte pour la gravure [...] Graff est retourné à Dresde, où il se prepare pour l'exposition, qui se fera le mois prochain [...]" - Gemeint ist wohl der Tafelband zu Basedows Elementarwerk (Leipzig, Crusius, 1774 ff.), der 100 Graphiken enthielt und seine 1775 erschienene Übersetzung von Chr. L. von Hagedorns "Betrachtungen über die Malerei". - Huber lebte seit etwa 1750 in Paris im Milieu der Enzyklopädisten und war dort später als Sprachlehrer und Mitarbeiter des Journal étranger tätig. 1766 zog er nach Leipzig, wo er an der Universität als Sprachlehrer tätig war. Huber machte sich verdient durch die Übersetzung von deutschen Autoren ins Französische. Als sein Hauptwerk gilt das "Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler" (1796-1804). Er ist der Vater von Ludwig Ferdinand Huber. - Sehr selten.

### **Ein deutscher Bundesstaat**

37 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "A v Humboldt". Ohne Ort und Jahr, "Dienstag Nacht" [Berlin, 1850]. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Ich bin noch ganz gerührt, theuerste Excellenz, von der Zartheit, mit der Sie meine Bitte für Dr. Schlesier so großsinnig zu erfüllen streben. Die 'nächste Zukunft des Bundesstaats' ist sicher ganz auch die meinige geworden. Es ist die Schrift eines ebenso talentvollen als staatsmännisch erfahrenen Politikers. Der Verfasser - er hat für mich eine befreundete Stimme und S. 22-29 beweisen, daß er der vaterländischen Sprache auf das anmutigste mächtig ist. Als das Fragment des Cicero de republica gefunden ward sagte [Abel Francois] Villemain in der Vorrede der Ausgabe [1823]: Si l'ouvrage n'est pas de Ciceron même, il est d'un homme qui en est inspiré de ces idées profondes et généreuses [...] Gegen S. 33 (die Identität des Volkshauses mit der zweiten Preuß. Kammer) - rebelliere ich im Stillen [...]" - Der jungdeutsche Schriftsteller Gustav Schlesier (1810-1881) lebte 1850 in Stuttgart, kam aber 1852 nach Berlin, wo er 1854 durch Empfehlung von Alexander von Humboldt eine Beamtenstelle erhielt. - Die anonym erschienene 44-seitige Flugschrift "Die nächste Zukunft des deutschen Bundesstaats und die Aufgaben des ersten Erfurter Reichstags" war 1850 bei Reimer in Berlin erschienen, dem Jahr, in welchem das Erfurter Unionsparlament tagte. Als Verfasser wird Ludwig Emil Mathis vermutet.

### Mit Wärmflasche

38 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer Originalzeichnung in Tusche und U. sowie einer weiteren ganzseitigen Originalzeichnung in Bleistift auf der Rückseite. Ohne Ort (Hamburg), 25. XII. 1973. Fol. 2 Seiten. 780.-

An den Journalisten und Publizisten Johannes Gross (1932-1999): "[...] Während des Glockenläuten hab ich mir eine Wärmflasche an die Füße gelegt und Ihre 'Absagen' gelesen - die Reflexe und die Etüden. Woran Sie sehen können, dass es eine wirkliche Wärmflasche war. Die Lektüre ist mir gut bekommen. Sehr! [...]" - Über dem Briefftext ein etwa halbseitiges Selbstporträt Janssens, verso in zarten Bleistiftstrichen die Skizze eines Ikarus. - Johannes Gross' "Absagen an die Zukunft" erschien 1970 im Frankfurter Societäts-Verlag. - Der zweite Band von Janssens Memoiren umfasst seine illustrierten Briefe an Johannes Gross und erschien unter dem Titel "Johannes. Hinkepott II" . - Sehr schönes Blatt.

### "den Phönix zu kritzeln"

39 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit zwei Originalzeichnungen in Tusche sowie U. "Jss". Ohne Ort (Hamburg), 11. II. 1989. Fol. 1 Seite (die Zeichnungen nehmen 3/4 des Blattes ein). 780.-

An den Journalisten und Publizisten Johannes Gross (1932-1999): "[...] während du mir zum gehabten Dienstag den 'Auftrag' gabst, den Phönix zu kritzeln, wie er sich genüsslich IN der Asche suhlt, suhlte ich wahrhaftig - wo ich mich doch so sehr erheben wollte! Sodann | 12. 2. eben telefoniert und hier, Geliebter, das Avisierte schnell und

punktum [...]" - Die beiden großen Zeichnungen, überschrieben mit "Dienstag", zeigen den gerupften Phönix, in der Asche "suhlend". - Der zweite Band von Janssens Memoiren umfasst seine illustrierten Briefe an Johannes Gross und erschien unter dem Titel "Johannes. Hinkepott II" .

### "Ich ging barfuß in die Bibliothek"

40 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und doppelter U. Ohne Ort (Wilflingen), 3. VIII. 1954. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 900.-

Bedeutsamer dichterischer Brief an William Matheson, über die nächtlichen Abenteuer des Bibliomanen Ernst Jünger, den Wert seltener Bücher und Handschriften und die Zusammenarbeit mit dem Verlag der Oltner Bücherfreunde, den Jünger als "mit alter Pracht beladene Arche" würdigt: "[...] Wie kommt es, daß ein Gegenstand in dem Bereich, in dem wir sammeln, wertvoll und wertvoller wird? Diese Frage schoß mir vor einigen Tagen durch den Kopf, oder vielmehr vor einigen Nächten, als ich das Licht nach alter, schlechter Gewohnheit viel zu spät auslöschte. Sie wissen ja als Freund der Bücher, daß die nächtliche Lektüre zu den Lastern gehört, die wir am frühesten erwerben und am spätesten ablegen [...] Sie wissen, daß bei geschlossenen Augen die Gedanken noch eine Weile weiterlaufen und sich mit dem Gelesenen beschäftigen, ehe der Schlaf beginnt. So ging es mir auch bei dieser Gelegenheit, indem in meiner Erinnerung eine Fußnote des Übersetzers auftauchte, die besagte, daß de Brosse auch früher schon als Autor aufgetreten sei, und zwar eines seit langem verschollenen Buches über den Kult der Fetische. Das ist ein Titel, der gewisse Begierden in mir erweckt - Hatte ich nicht vor vielen Jahren an den Seine-Quais für einige Pfennige eine Broschüre erstanden, die diesen Titel trug? Der Gedanke beunruhigte mich: er weckte mich wieder auf. Ich drehte das Licht an und schlug zunächst in dem de Brosse die Daten nach. Das Buch über die Fetische war ohne Angabe des Autors, Verlegers und Druckortes in Genf gedruckt worden. Es gilt als Rarität. Es war indessen den Zeitgenossen nicht unbekannt gewesen, denn Voltaire, der als Pächter eines de Brosse'schen Gutes einen Streit mit dem Autor hatte, bezeichnete ihn mit dem Spitznamen 'Le Fetiche'. Meine Neugier begann zu wachsen. Ich ging barfuß in die Bibliothek und wühlte in den theologischen Schriften herum. In der Tat: meine Erinnerung hatte mich nicht getrogen, das Werk befand sich in meinem Besitz. Es hatte sich dadurch, wie Sie zugeben werden, nichts am Bestand meiner Bibliothek geändert, und doch hatte sich eine Kombination vollzogen, durch die ein Zuwachs gewonnen war. Ich muß freilich zugeben, daß ich daran unschuldig war: diesen Zuwachs verdanke ich dem bibliophilen Übersetzer und Herausgeber der deutschen Ausgabe, die 1918 in München erschienen ist. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß der Wert alter Drucke, Manuskripte und Autographen auf der Kennerschaft einer Schicht von Liebhabern und Sammlern beruht. Ohne sie wäre das alles Ballast, totes Papier. Der Wert ist nicht in Zahlen auszudrücken [...] daß die Dinge einen Preis haben, ist ein grobes Zeichen dafür, daß sie wertvoll sind. Worauf beruht also der Wert alter und seltener Drucke,

einer Handschrift oder eines Briefes, der vor langem geschrieben ist? [...]" - Eigenh. Randbemerkung in Rot: "Sehr geehrter Herr Adolph. Anbei mein Beitrag. Falls Sie Änderungsvorschläge haben, bitte eine Mitteilung. Ich möchte auch Korrektur lesen. Ihr Ernst Jünger". Möglicherweise als Beitrag für "Martin Bodmer und die Weltliteratur" (hrsg. von Adolph 1954) gedacht. - Mit seinem Werk "Du culte de dieux fétiche", 1760 erschienen und 1785 erstmals von Christian Pistorius ins Deutsche übersetzt, führte Charles de Brosses (1707-1788) den Begriff des Fetischismus ein. 1918 erschienen bei Georg Müller in München de Brosses "Vertrauliche Briefe aus Italien an seine Freunde in Dijon", ins Deutsche übersetzt von Werner und Maja Schwarzkopff. - Der Verleger, Bibliophile und Autographensammler William Matheson (1895-1978) gab die Schriftenreihe der Vereinigung Oltner Bücherfreunde heraus, in der auch Werke Ernst Jüngers erschienen. - Kleiner Einriss in der Mittelfalte.

41 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Überlingen, 24. IV. 1960. 1 Seite. 180.-

An den Verleger William Matheson in Olten mit einer Verabredung zum 1. Mai. - Ansicht: Luftbild der Mainau.

42 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Albumblatt mit U. "Oskar Kokoschka". Wien, 24. XII. 1933. Qu.-8°. 1 Seite. Kartonblatt. 500.-

"Mann: 'Meine verströmte Liebeskraft, überall von dir aufgesaugt, nur wie [so] Spitzen - rührt sie da dich - leise verdunkelnd, leise verklärend - Fremdes, widerspenstiges Dugespenst?' aus dem brennenden Dornbusch [...]" - Aus dem Drama von 1911, nicht ganz richtig zitiert. - Kleiner Feuchtigkeitsfleck.

43 **Lind, Jenny (verh. Goldschmidt)**, Sängerin, die "schwedische Nachtigall" (1820-1887). Eigenh. Brief mit U. "Jenny Goldschmidt". Ohne Ort und Jahr (ca. 1855). 8° (15,5 x 9,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit rotem Rand und blindgepr. Namen im Blütenkranz. 300.-

"Geehrter Herr Consul | Ich will morgen und übermorgen Mittag um 1 Uhr für Ihre reiche Frau Gräfin aus Polen zu Hause seyn. es thut mir leid, daß Sie mit dergleichen sachen meinerwegen belästigt werden. in der Hoffnung Ihnen bald mündlich meine Neujahrswünsche auszusprechen -. verbleibe ich bisdann Ihre ergebene Jenny Goldschmidt."

44 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". [Paris] Jeudi matin, ohne Jahr. Kl.-8° (12,5 x 9,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.250.-

"Merci de votre beau zèle, cher vaillant collaborateur. Je me mets complètement à votre disposition demain et après demain dans l'après-midi, soit chez Érarard soit chez vous. Veuillez fixer l'heure qui vous sera la plus commode à votre bien cordialement dévoué F. Liszt." - Hübsch und dekorativ.

45 **Mann Borgese, Elisabeth**, Meeresforscherin und Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1918-2002). 6 masch. Briefe mit eigenh. U. Florenz, Santa Barbara, Malta und Halifax, 1963 bis 1998. Gr.-4°. Zus. 6 Seiten. Briefköpfe. Mit 2 Umschlägen. 1.200.-

An Klaus W. und Ilsedore Jonas in Pittsburgh, PA. - I. (3. VI. 1963): Wegen der italienischen Übersetzungen von Thomas Mann sowie mit einer Verabredung in Forte dei Marmi. - II. (22. XI. 1976): Über ihre Paten Günther Herzfeld und Ernst Bertram habe sie so gut wie keine Erinnerungen. - III. (7. XI. 1979): Dankt für Brief und Beilage und verabredet sich in Pittsburgh. - IV. (20. II. 1981): Über ihre Reise ins Rote Meer: "[...] machen Sie sich wegen Golo keine Sorge: er ist halt ein Brummer [...]" - V. (25. VII. 1989): Wegen ihrer Reisen und verspäteten Korrespondenz: "[...] Ich bin gerade dabei, die Tagebücher meines Bruders Klaus zu lesen [...]" - VI. (25. I. 1998): Mit Neujahrswünschen und Dank für einen Sonderdruck. - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nrn. 113-16 und Kommentar (4 der 6 Briefe).

46 **Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). Eigenh. Widmung (Kugelschreiber) mit U. "E. M." (roter Farbstift). Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 400.-

"Dem guten Bähllamm [d. i. Anita Naef] dies wahrhaft 'schöne Buch' zur Erinnerung an Wien, das 'Imperial', den 'Kobenzl', die Himmelstrasse, den Dr. Kerpely und andere feine Sachen, von E. M." - Anita Naef (1924-2000) war die langjährige Sekretärin von Erika, Golo, Katia und Thomas Mann sowie Mitarbeiterin und Lebensgefährtin von Peter de Mendelssohn (1908-1982). Eugen Kerpely vertrat als Jurist bei ungarischen Verlagen Thomas Manns Interessen. - Auf dem Vorsatzblatt von: Hughes, Richard, Ein Sturmwind auf Jamaika. Roman. (Deutsch von Annemarie Seidel). Frankfurt, Suhrkamp, 1950. 296 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag.

47 **Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). The Lights Go Down. Translated by Maurice Samuel. Illustrated by John O'Hara Cogrove, II. New York und Toronto, Farrar & Rinehart, 1940. 8°. Mit 11 ganzseit. Illustrationen. 3 Bl., 282 S. OLwd. mit Deckel und Rtit. (leicht bestossen, sauber). Ohne Schutzumschlag. 220.-

Erste Ausgabe. - Exilarchiv 3737. Wilpert-G 10. - Parallel erschien auch eine Londoner Ausgabe (Sternfeld-T. 328). - In ihrem zweiten in Amerika erschienenen "politischen Lehrbuch" beschreibt Erika Mann

den Alltag in einer deutschen Kleinstadt Mitte bis Ende der 1930er Jahre im Nazi-Deutschland. Der Zyklus von 10 Geschichten wird durch einen schlichten Rahmen zusammengehalten: ein junger Amerikaner besucht als Tourist eine katholische, süddeutsche Kleinstadt. Kathedrale und Krankenhaus, Universität und Gefängnis, Fabrik und Mietshaus, pittoreske Gassen und mittelalterlicher Marktplatz: Alles ist vorhanden und evoziert eine Atmosphäre gediegener deutscher Bürgerlichkeit und Kleinstadtromantik. Der amerikanische Besucher ist fasziniert und vermutet, in Deutschland sei doch offenbar alles in bester, durch Hitler nachgerade in idealer Ordnung. Er wird alsbald eines Besseren belehrt, der amerikanische Tourist findet sich am Ende zusammen mit vielen Emigranten auf einem Flüchtlingsschiff. Das Buch entstand zum großen Teil im Sommer und Herbst 1939 in der Schweiz; nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs stellte Erika Mann es in den USA fertig. Es wurde aus dem Manuskript übersetzt und erschien erst 2005 unter dem Titel "Wenn die Lichter ausgehen" auf Deutsch. Alle Geschichten sind dokumentarisch belegt; Erika Mann hat sie bei Flüchtlingen und Emigranten recherchiert. - Vorne und unten unbeschnitten. - Wohlerhalten.

### Signiert

48 **Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). School for Barbarians [Education Under the Nazis ...] with an Introduction by Thomas Mann. 3rd printing. New York, Modern Age Books, December 1938. 8°. 159 S. Illustr. OKart. (leicht bestoßen). 240.-

Mit eigenh. Signatur von Erika Mann auf dem Titel.

49 **Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). Eigenh. Widmung mit U. "Erika Mann" (Kugelschreiber). Kilchberg am Zürichsee, 14. XI. 1963. 8°. 1 Seite. 350.-

"Für Klaus Jonas in herzlicher Verbundenheit von Erika Mann [...]" - Klaus Werner Jonas (1920-2016) wurde als Thomas-Mann-Bibliograph und -Sammler bekannt. - Auf dem Vorsatzblatt von: Thomas Mann, Briefe 1937-1947. Hrsg. von Erika Mann. Frankfurt 1963. 765 S., 1 Bl. OLwd.

### Kontroversen

50 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Pacific Palisades, 15. XII. 1951. Gr.-4° (28 x 21,5 cm). 3 Seiten auf 3 Blättern. Luftpostpapier. Mit Umschlag. 1.250.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas: "[...] mein Vater [...] findet sich aber zur Zeit so ueberbuedet, dass er nicht imstande ist, ihn persoendlich zu beantworten. Ich soll, so gut es geht, versuchen, Ihre Fragen zu erwidern und zwar bin ich zunaechst beauftragt, Ihnen zu

sagen, dass T.M. recht schwankend ist in Bezug auf die Wuenschbarkeit der von Ihnen geplanten Uebersicht ueber eine Reihe von alten Kontroversen sehr ungleichen Gewichtes, von teilweiser geringer Bedeutung und zu anderen Teilen geeignet, antiquierten Staub nutzlos wieder aufzuwirbeln. Selbst wenn Sie aber trotz seinen Bedenken, von denen er Sie eben nur Kenntniss zu nehmen bittet, an diesem Teil Ihres Projektes festhalten wollen, koennen wir Sie nur aeusserst fragmentarisch informieren. | Zu 1.): Der Literaturkritiker Lublinsky hatte im Berliner Tageblatt eine Besprechung der 'Buddenbrooks' veroeffentlicht, die nicht nur damals Aufsehen erregte, sondern mittlerweile als gewissermassen prophetisch in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen ist. Dass naemlich dieser erste Roman eines 25jaehrigen dazu bestimmt sei, zum Klassiker zu werden und von Generation nach Generation als solcher gelesen werden wuerde, hatte L. - so ziemlich als einziger - auf der Stelle erkannt und wiewohl T.M. selbst weit davon entfernt war, die Schicksale des Buches vorauszusehen, fuehlte er sich seinem 'Propheten' dankbar verbunden. Als daher Dr. Lessing aus heiterem Himmel und in der mesquinsten Weise (vom Standpunkte des antisemitischen Juden) oeffentlich ueber Lublinsky herfiel, widmete er diesem eine Verteidigungsschrift, die, nach der Natur der Dinge, auf eine Polemik gegen Lessing hinauslaufen musste [...] | Zu 2.): Es war aus buchtechnischen Gruenden der Wunsch von S. Fischer gewesen, dass T.M. fuer die Gesamtausgabe eine erheblich gekuerzte Version der 'Betrachtungen' herstelle. T.M. hatte versprochen, alles Streichbare zu eliminieren, war aber dann zu der Einsicht gelangt, dass de facto nur sehr wenig in Wegfall geraten koenne, ohne dass das Buch zu Schaden kaeme. Was er in der Hauptsache 'strich', oder sehr verkuerzte, war die Polemik gegen den 'Zivilisationsliteraten', die ihm ohnedies zum Zeitpunkt des Neuerscheinens gefuehlsmaessig nicht mehr entsprach. Der Grund-Charakter und die Haltung des Buches wurden durch diese geringen Kuerzungen durchaus nicht beruehrt, und wenn alsbald Nazi-Vorlaeufer [Arthur Huelscher] die Behauptung in die Welt setzten, es habe der Autor opportunistischer Weise die Arbeit durch Streichungen in ihr Gegenteil verkehrt, so logen sie, wie mit jeder anderen Behauptung. [...] | Zu 5.): die ganze Affaire um T.M.s Wagnervortrag ist weithin bekannt, ohne dass wir saemtliche 'Unterlagen' im Hause haetten. Der bekannte 'Protest der Wagnerstadt Muenchen' ist mit all seinen erstaunlichen Unterschriften kuerzlich innerhalb eines Vortrages zitiert worden [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 51 und Kommentar.

51 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Bad Ragaz, Hotel Quellenhof, 7. V. 1963. Fol. (27,5 x 17 cm). 1 Seite. Luftpost-Faltbrief. 580.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas, den sie um die Zusendung seiner Bibliographie "Fifty Years of Thomas Mann Studies" bittet: "[...] wie Sie vielleicht gehört oder gelesen haben, bin ich zur Zeit mit der Edition des zweiten T.M.-Briefbandes befasst. Es brennt schon, - die 'deadline' rückt immer näher, und noch fehlt mir für die 'Anmer-

kungen' das Verschiedenste [...] Dafür sollen Sie dann auch unter den ersten sein, denen ich den Briefband schicke [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 52 und Kommentar.

52 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Widbad Kreuth, 31. VIII. 1963. Fol. (29 x 21 cm). 1 Seite. Briefkopf. Blau getöntes Papier. Mit Umschlag. 600.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas: "[...] Ich möchte diesen schönen, wenn auch leider teilweise recht verregneten Aufenthalt nicht zu Ende gehen lassen, ohne Ihnen noch einmal und mit womöglich noch verstärkter Herzlichkeit für all Ihre Bemühungen zu danken. Was Sie da für den Briefband geleistet haben, ist so ergreifend, wie nutzbringend, und ich darf und muss sagen, dass keiner meiner anderen Helfer auch nur annähernd so tätig und erfolgreich gewesen ist. Eigentlich alles haben Sie beigebracht, worum ich Sie gebeten hatte [...] Der Briefband hat viele, grosse und prominent aufgemachte Vorabdrucke, auch attraktive Radiosendungen stehen bevor, und alles in allem wird er jedenfalls einige Sensation machen, wobei die Angriffe mich nicht stören, die es zweifellos gleichfalls setzen wird [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 57 und Kommentar.

53 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Kilchberg, 1. VI. 1963. Fol. (29 x 21 cm). 1 Seite. Briefkopf. Blau getöntes Papier. Mit Umschlag. 500.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas mit Fragen wegen der Anmerkungen zum zweiten Band ihrer Thomas-Mann-Briefausgabe zu amerikanischen Literaturwissenschaftlern, deren Geburtsdaten und Adressen (Frank Kingdon, Harold W. Dodds, Abraham Flexner und Hans Meisel): "[...] frage mich nur, ob mein kleines T.M.-Wagner-Potpourri, das ich vor Wochen 'luftsandte', Sie erreicht hat [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 55 und Kommentar.

54 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Kilchberg, 25. V. 1963. Fol. (29 x 21 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf. Blau getöntes Papier. 700.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas, dem sie für die Zusendung seiner Bibliographie "Fifty Years of Thomas Mann Studies" dankt und einen kleinen Fehler aufklärt. Sodann bittet Sie Jonas um Hilfe bei der Aufklärung von Fragen wegen der Anmerkungen zum zweiten Band ihrer Thomas-Mann-Briefausgabe und stellt ihm Fragen zu Caroline Newton, zu einer Vorlesung von Agnes E. Meyer und zu amerikanischen Germanisten, zu amerikanischen Literaturzeitschrif-

ten und zu Arthur Rodzinski. - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 53 und Kommentar.

**55 Mann, Gret (geb. Moser)**, Schwiegertochter Thomas Manns, Frau Michael Manns (1916-2007). 16 Autographen: 4 eigenh. Briefe mit U., 3 masch. Briefe mit eigenh. U., 4 (3 eigenh., 1 masch.) Postkarten mit U., 1 Notiz und 3 beschriftete Fotos. Oakland, Orinda, Cambridge u. a., 17. I. 1977 bis 17. VI. 1994. Verschiedene Formate. Zus. ca. 18 Seiten. Mit 6 Umschlägen. 750.-

Interessante Schreiben an den Germanisten Klaus W. Jonas über die Arbeiten Michael Manns zu Thomas Mann, über seine begonnene Herausgabe der Tagebücher Thomas Manns und zu einzelnen biographischen Fragen. - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nrn. 121-27 und Kommentar.

### "Tommy schreibt Ihnen nächstens"

**56 Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Arosa, Neues Waldhotel, 22. I. 1938. Kl.-4°. Zus. 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Hotelpapier mit blauer Vignette. Mit eigenh. Umschlag. 1.750.-

An Erich von Kahler (1885-1970) in Wien, nachgesandt nach Prag: "[...] ich war diese ganze letzte Zeit über Gebühr in Anspruch genommen, weil zu dem Üblichen noch Bibi's [Michael Manns] Krankheit kam und auch noch die Vorbereitungen zu der Amerika-Reise, die eine uferlose Korrespondenz mit sich bringt. Ach, hätten wir sie erst hinter uns! Weihnachten war etwas trist: Kein Kahler, auch kein Reisi [Hans Reisiger], der sich krank meldet (ich glaube, es war mehr allgemeine Depression) und am Heiligen Abend setzte uns Bibi uns durch eine neue, mit der vorangegangenen Kinderlähmung natürlich im Zusammenhang stehende Erkrankung in Schrecken, indem er auf dem einen Auge unter heftigen Schmerzen plötzlich erblindete: es war eine Regenbogen-Haut-Entzündung [...] heute soll der Jüngling, dessen freundliche Geduld während der ganzen langwierigen Krankheit ich wirklich sehr loben muß, zu Erholung auf eine Woche zu uns stoßen, in Gesellschaft seiner Gret und auch Golos, sodaß wir eine recht stattliche Macht im Hotel bilden werden; Medi [Elisabeth Mann] ist schon seit einer Woche ei uns. Das kann aber nicht über den fehlenden Kahler hinwegtrösten, dessen häufig gedacht wird und der beim Skifahren, beim Spaziergehen und beim abendlichen Geplänkel mit dem schwächlich-eigenwilligen Gevatter [Ferdinand] Lion gleichermaßen vermißt wird. Seit gestern ist auch [Emil] Oprecht hier, [Bernhard von] Brentano hingegen scheint sich von seiner durch Nebenhöhlen-Katarrh in Küsnacht festgehaltenen Gattin nicht trennen zu wollen, was ihn ja auch wieder ehrt [...] das ruhige gleichmäßige Leben in der reinen Luft hier oben tut Tommy entschieden gut und er sammelt doch etwas Kraft vor dem Sturm. Er sollte vielleicht lieber nicht arbeiten, aber das kann er ja nicht lassen und hat sich mit vollem Einsatz in den Schopenhauer gestürzt, an dem er große Freude hat.

Was mein Skifahren betrifft, so bin ich von allen Seiten dermaßen verwarnt und eingeschüchtert worden - und ich muß auch zugeben, daß ein Unfall jetzt vor der Reise nicht nur lästig, sondern auch im höchsten Grade unwürdig wäre -, daß man überhaupt nicht davon sprechen kann; ich begnüge mich damit, auf dem Übungshang ein wenig kläglich herumzurutschen [...] Mit [Ferdinand] Lion giebt es natürlich viel Disput über 'Maß und Wert'. Daß es ihm an Gewicht und Gesinnung fehlt, steht nur zu fest, und so lange er die Redaktion ausschließlich in Händen hat, wird die Gefahr einer gewissen Verspieltheit und Unfruchtbarkeit bis Ödigkeit immer bestehen. Aber gewisse Qualitäten hat er ja gewiß auch, und so im gewöhnlichen Verkehr ist er ja ein zierliches und originelles Männlein. Schlimm ist es mit unserm Collegen [Konrad] Falke, der teils platte Schweizer Glossen, teils gänzlich unverdauliche Versepen in der Zeitschrift abgedruckt haben will, was Tommy ihm beides in einem über die Maßen lieben und verehrungsvollen Brief ablehnen mußte. Das hätte man uns wirklich ersparen können, und auf die Dauer wird es doch nicht gehen. | Wir bleiben bis 31. hier, sind dann noch bis 15. Februar in Küsnacht, und schiffen uns am 16. auf der 'Queen Mary' in Cherbourg ein. Am 1. Mai hoffe ich doch, daß wir spätestens zurück sind. Ob wir Sie wohl noch vor der Abreise sehen? [...] Was Sie von Österreich schreiben, ist mir nur zu einleuchtend, trotz Bermanns ordinärem Optimismus. Wesentlich besser ist es freilich auf der ganzen Welt kaum irgendwo; und doch gibt es einige Lichtpunkte, und die Hoffnung, daß von Spanien etwas ausgeht, besteht noch immer. Viel zu viel geschwätzt! Tommy schreibt Ihnen nächstens [...]" - Der Brief passt zwischen die beiden Briefe TMs an Kahler Nr. 10 (16. VI. 1937) und Nr. 11 (26. V. 1938); vgl. Bw. hrsg. von M. Assmann. 1993, S. 14 f.).

57 **Mann, Klaus und Erika**, *Escape to Life. Illustrated*. Boston, The Riverside Press Cambridge for Houghton Mifflin, 1939. 8°. Mit Frontisp. und 7 Tafeln. IX, 2 Bll., 384 S. OLwd. mit Orig.-Schutzumschlag (dieser leicht bestoßen, Kanten hinterlegt, Rücken lichtsattig). 250.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. - Vorwort von Albert Einstein. - Gutes Exemplar mit dem sehr seltenen Schutzumschlag.

58 **Mann, Michael**, Musiker, Literaturwissenschaftler, Sohn Thomas Manns (1919-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Mass., 3. XI. 1959. Fol. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 400.-

An den Germanisten Klaus W. Jonas mit Empfehlung von Karl Neumann (1903-1982): "[...] Wie ich höre, plant Neumann sich nach irgendwelcher sprachunterrichtlicher Tätigkeit umzusehen - und ich gratuliere ihm zu diesem Entschluss (besonders, sollte er die Aufgabe der Galeerenbank des Orchesterspielens bedeuten, auf der Neumann meiner Ansicht nach schon viel zu viel Zeit verschwendet hat) [...] Selbstintroduktionen sind schwierig. Mögen Sie daher bitte dieses 'advertisement' so nehmen, wie es gemeint ist: nämlich als Aeussuerung

meines begründeten Wunsches, Sie möchten unserem Karl gleich als gewissermassen 'zur Familie gehörig' begegnen [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nrn. 117 und Kommentar.

59 **Mann, Michael**, Musiker, Literaturwissenschaftler, Sohn Thomas Manns (1919-1977). 2 masch. Brief mit eigenh. U. "M. M." und "Michael Mann". Berkeley, CA, 13. II. 1970 und 11. VII. 1975. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Briefkopf "University of California". 250.-

I. An den Germanisten Klaus W. Jonas: "[...] ich bin in Manuskriptfragen T.M. betreffend durchaus nicht auf dem Laufendem; und meine Mutter jedenfalls ist da viel besser im Bilde [...]" - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nrn. 118 und Kommentar. - II. An Heinz Saueressig wegen eines Vortrags über Thomas Mann und Oswald Spengler.

### "Eine 'Expertin' meines Vaters"

60 **Mann, Monika**, Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1910-1992). Eigenh. Brief mit U. New York, 11. X. 1950. Folio. 1 1/2 Seiten. 800.-

An den Literaturwissenschaftler Klaus W. Jonas (1920-2016): "... Mir ist nicht ganz klar, wie ich Ihnen dienen kann: Die Menschen, die über meinen Vater arbeiten, behalten das Material für sich. Sicher haben Sie 'Stature of T.M.' selbst gesehen, jener dicke grüne Band - vor drei Jahren in New York erschienen - mit kritischen Essays. Meiner eigenen Artikel gibt es zwei, oben in jener ‚Stature‘ und zum 6. Juni 1950 in der Staatszeitung. Was Sie 'näheres' darüber wissen wollen, weiß ich nicht. Eine 'Expertin' meines Vaters - mehr als ich - ist Anna Jacobson, 315 East 68 thStr. N.Y.C. Falls Sie eine spezielle Frage an mich stellen wollen, will ich gerne versuchen sie zu beantworten ..." - In Charles Neiders Band "The Stature of Thomas Mann" (New York, New Directions, 1947) erschien Monika Manns Essay "Papa" (S. 77-82). - In der Neuen Staats-Zeitung erschien zum 6. Juni 1950 von ihr "Meinem Vater zum 75. Geburtstag". - Die Germanistin Anna Jacobson (1888-1972) emigrierte 1922 in die USA und lehrte von 1925 bis 1956 am Hunter College, New York. Seit 1922 korrespondierte sie mit Thomas Mann. Im "Doktor Faustus" tragen die Figuren der Kunigunde Rosenstiel und Meta Nackeday einige Züge von ihr. - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 111 und Kommentar. - Kleiner Tintenfleck auf der ersten Seite, den Monika Mann in einer Fußnote kommentiert: "Entschuldigung!".

### "Mein Bruder Michael"

61 **Mann, Monika**, Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1910-1992). Eigenh. Postkarte mit U. Hillsdale New York, 30. V. 1952. 1 Seite. 300.-

An den Literaturwissenschaftler Klaus W. Jonas (1920-2016): "... Mein Bruder Michael lebt in Strobl am Wolfgangsee Salzkammergut, Austria ..." - Michael "Bibi" Mann (1919-1970) war der jüngste Sohn Thomas Manns..

## "Pudel N. 1 u nd 2"

62 **Mann, Monika**, Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1910-1992). Eigenh. Brief mit U. Capri, 28. III. 1975. Folio. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 800.-

Wütender Brief an den Literaturwissenschaftler Klaus W. Jonas (1920-2016), in dem sie ihren Vater Thomas Mann in Schutz nimmt: "... Ihr Nachruf auf Caroline ist - mit Verlaub - lächerlich. Als ob T.M. ohne sie in den U.S.A. untergegangen wäre! Als ob die ‚große Mäzenin und Förderin‘ den Unbekannten lanciert und vor dem Hungertod gerettet hätte - ja, wie lächerlich dieser Nachruf ist, weiß der selige Pudel N. 1 und 2, immerhin ein seriöser Gegenzeuge Ihrer Behauptungen - hören Sie? - er jault aus der Tiefe ..." - Klaus W. Jonas Nachruf auf Caroline Newton "Herr Mann und Hund" erschien in der "Welt" Nr. 60 vom 12. März 1975 (S. 21). Newton hatte Thomas Mann im amerikanischen Exil gefördert. Sie schenkte ihm am 28. Oktober 1939 den Pudel Gueulard, der von den Manns "Niko" genannt wurde und trotz vieler Streiche und Weglaufens der Familie bis Anfang 1950 ein treuer Gefährte war. Am 8. Januar 1950 notierte Thomas Mann im Tagebuch: "Nichtwiederkehr des Pudels von Liebeswegen seit 3 Tagen. Geringe Hoffnung, ihn wiederzusehen. Abschluß eines Zusammenlebens von elf Jahren" Ende des Monats, am 28. Januar 1950, unterhielt er laut Tagebuch einen "Telegrammwechsel mit Caroline N. wegen Nachfolgerschaft", worauf er am 8. Februar 1950 einen "8 Wochen alten Pudel-Puppy" namens Algi erhielt, der bis zur Übersiedelung der Familie in die Schweiz bei den Manns blieb. Klaus W. Jonas thematisierte diese Geschichte um das "Pudelgeschenk" in seinem Nachruf. - Vgl. Klaus W. Jonas, Drei Generationen Familie Thomas Mann. 2014. Nr. 112 und Kommentar.

## Aus der ersten Exilzeit

63 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Lugano, Villa Castagnola, 16. IV. 1933. Fol. (27 x 21 cm). 1 Seite.

1.150.-

"Sehr geehrte Herren: Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, dass die Buchrechte für die amerikanischen Rechte meines Wagner-Essays vergeben sind. Derselbe wird im Lauf des Jahres mit einer Anzahl anderer Aufsätze in einem Essay-Band bei meinem Verleger A. Knopf in New York herauskommen. Ein Vorabdruck in einer Zeitschrift käme aus diesem Grunde nur für die nächste Zeit noch in Betracht. Die englische Uebersetzung des Wagner-Aufsatzes wird zur Zeit von Mrs. Lowe-Porter, die auch 'Zauberberg' und 'Buddenbrooks' ins Englische übertragen hat, besorgt. Auch der 'Lebensabriss' wurde von ihr ins Englische übersetzt. Sie setzen sich am besten direkt mit ihr in

Verbindung [...] Ich bin damit einverstanden, dass etwaige Zeitschriftenhonorare zwischen ihr, Ihnen und mir zu gleichen Teilen, also je ein Drittel, geteilt werden. Ferner lege ich Ihnen heute das Verzeichnis der Länder vor, für die meine beiden Romane Buddenbrooks und Zauberberg, bereits vergeben sind. Sie sehen, dass wenig Möglichkeiten in dieser Hinsicht noch bestehen [...] - Thomas Manns "Leiden und Größe Richard Wagners" wurde zum 50. Todestag von Wagner geschrieben und am 10. Februar 1933 in München vorgetragen, es folgten Vorträge in Amsterdam, Brüssel und Paris, sodann Erholung in Arosa und Lugano (ab. 26. März in der Villa Castagnola). Am 16. April 1933, dem Tag unseres Briefes und zugleich Ostersonntag, erschien der "Protest der Richard Wagner-Stadt München", der den Entschluß bekräftigte, nicht mehr nach Deutschland zurückzukehren. - Nicht bei Bürgin-M. - Leicht gebräunt und in der vorletzten Zeile gering beschabt.

64 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Tristan. Solothurner Privatdruck. Solothurn, Weihnachten 1955. 8°. Ohne das mont. Porträt auf S. (6). 76 S., 1 Bl. OHpgt. mit goldgepr. Rückentitel. 150.-

Dritter Solothurner Privatdruck. - Potempa E 13.9. - Eines von 150 Exemplaren. - Gut erhalten.

65 **Mendelssohn, Peter de**, Schriftsteller (1908-1982). Der Zauberer. Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann. 2 Bde. Frankfurt, S. Fischer, 1975-92. Gr.-8°. Mit 4 gefalt. Stammtafeln. 1184 S., 2 Bl.; 432 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung des Verfassers: "für | Ilse und Klaus Jonas in Dankbarkeit für alle Hilfe und herzlicher Freundschaft - | Peter de Mendelssohn | München | Juli 1975". - Beiliegend: 2 Original-Porträtfotografien Peter de Mendelssohns von Isolde Ohlbaum mit rückseitigem Atelierstempel.

66 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. Postkarte mit U. Kilchberg, 1. XII. 1891. 1 Seite. Mit Adresse. 550.-

An den Schriftsteller Alfred Friedmann (1845-1923) in Berlin: "C. F. M. dankt Herrn Dr. Friedmann aufs freundlichste für die Zusendung der Drei Novellen, an denen er sich erfreuen wird, sobald es ihm seine gegenwärtig völlig geschont sein wollenden Augen erlauben [...]" - Gemeint ist eine der bei Reclam erschienenen Novellensammlungen Friedmanns.

67 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Ohne Ort (Paris), 15. X. (ca. 1850). 8° (21 x 13,5). 1 Seite. Bläuliches Papier mit blindgepr. Monogramm. Doppelblatt. 300.-

An einen Operndirektor mit Empfehlung des jungen Sängers Jules Cerclier (1823-1897), der seine Studien am Konservatorium beendet habe und mit der Bitte um ein Vorsingen: "[...] Monsieur Cerclier a une très jolie voix de Tenor: de l'avis de plusieurs de ses amis, il a quitté la position qu'il avait à l'orchestre de l'Opéra comique pour s'ordonner tout à fait à l'Étude de l'art de chant et de la scène au Conservatoire. Il vient d'y remporter plusieurs prix et ses études sont finies [...]" Cerclier wurde dann aber nicht Sänger, sondern Lehrer für Trompete am Konservatorium.

**68 Prudhomme, Sully (eig. René François Armand)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1839-1907). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26. XII. 1891. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

"Monsieur et cher confrère | Je vous envoie les épreuves de mon article: j'y ai trouvé plusieurs corrections encore à faire. Si le temps ne presse pas trop, je serais aise d'avoir de nouvelles épreuves; sinon, je vous serais certainement obligé de vouloir si les corrections ont été faits. La suite de mon article s'allonge indéfiniment et prend un caractère si technique que j'en suis effroyé [...] Vous en serez juge. Je me suis engagé, sans le vouloir, dans une étude qui n'a rien de réjouissant. Déjà M. Jules Simon avait trouvé un peu abstruse pour les lecteurs de la revue de Famille l'article de Darmstetter. Que pensera-t-il du mien? Je suis fort inquiet [...]"

**69 Remmert, Martha**, Pianistin, Komponistin und Dirigentin (1853-1941). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 14. I. 1888. 8°. 3 Seiten. Auf ein größeres Blatt aufgelegt. 200.-

An einen Herrn, dem sie ihr Londoner Bild zurücksendet, das erst vor wenigen Monaten gemacht worden sei. - Ab 1872 wohnte Remmert in Weimar und wurde Liszts langjährigste Schülerin.

**70 Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Briefkarte mit U. Villeneuve, Vaud, 28. III. 1937. Qu.-8°. 2 Seiten. Grün getönt. 350.-

An den Schriftsteller Renaud de Jouvenel (1907-1982), der ihn über die Gefahren informiert hatte, die dem politischen Aktivistén Víctor Raúl Haya de la Torre (1895-1979) in Peru drohten: "[...] J'ai cablé au président Benavides - (mais que peut-on dire d'efficace, en un cable, quand il faut éviter d'irriter davantage encore celui à qui on s'adresse contre celui qu'on veut sauver!) - J'ai donc cablé simplement ceci: 'Président Benevides - Lima. inquiets des menaces contre Haya de la Torre, que nous admirons, vous prions faire respecter sa vie. Pour intellectuels français Romain Rolland [...]" - Gemeint ist der profaschistische peruanische General und Staatspräsident Óscar Raimundo Benavides (1876-1945). Haya de la Torre hatte bei einem Sanatoriumsaufenthalt in der Schweiz 1924 Romain Rolland kennengelernt, von dem er tief beeindruckt war.

71 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1918). Eigenh. Postkarte mit U. Krieglach, 31. VII. 1896. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An Guido Lehmann in Graz: "Gerührt und erquickt von dem Ausdruck ihrer Theilnahme, sage ich, verehrter Herr und Freund, Ihnen meinen herzlichen Dank, so auch Ihrer Frau Gemahlin [...]".

72 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1918). Eigenh. Albumblatt mit U. Krieglach, 27. VIII. 1904. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Karton hinterlegt. 180.-

"Was soll ich Euch denn geben | Als Leitspruch für das Leben? | 'Gütig und treu!' | Das ist und bleibt hienieden | Für Seelenglück und Frieden | Die ganze Hexerei." - Etw. gebräunt.

73 **Sadat, Mohamed Anwar El**, Politiker und Nobelpreisträger (1918-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Kairo, 31. VIII. 1979. Fol. 1 Seite. Gestoch. Briefkopf. 550.-

Antwort in deutscher Sprache auf den Brief einer Verehrerin in Deutschland: "[...] Ich freue mich, daß meine Friedensbemühungen bei dem befreundeten Volk der Bundesrepublik Deutschland ein gutes Echo gefunden haben, und daß meine Initiativen und mein Handeln für einen gerechten Frieden anerkannt werden [...] ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Frieden nicht nur in unserer Region, sondern auch in der ganzen Welt im Interesse der Menschheit erhalten wird [...]" - Sadat hatte 1978 den Friedensnobelpreis erhalten. - Im oberen Drittel etwas knittig. - Sehr selten.

74 **Saint-Saëns, Camille**, Komponist (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. "C. Saint-Saëns". London, 7. XI. 1911. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An einen Freund: "Merci [...] pour les soins que vous donnez à notre aimable fille. Entre nous, je ne puis aller à Bordeaux, parce que Planté a fait des avances pour me faire accepter un engagement au Cercle artistique de Bordeaux, pour jouer avec lui duobus pianibus et que j'ai refusé obstinément. Ou je resterai à Paris, ou je filerai sous le soleil. Je le regrette, car mes instructions pour Javotte et pour les Barbares n'auraient pas été inutiles, mais je ne puis passer mon hiver à surveiller la cuisson de mes oeuvres partout où l'on se propose de les mettre à la casserole. Tout ceci de vous à moi. Dites que j'irai peut-être, ne découragez personne. Soyez sûr que le changement d'air et la distraction auront un excellent effet sur notre charmante et sympathique malade. Dites-lui de ma part les choses les plus aimables quand vous lui écrirez [...]".

75 **Schaukal, Richard**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. II. 1907. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Resignatives Schreiben an Ferdinand Gregori, dessen Glosse er gelesen hat. Er klagt, daß kaum ein Berufener etwas über ihn sagt: "[...] Bierbaum, Scholz, Hesse, Strauß, Knoop, Kolb, Kassner usw., alle schweigen sich aus, und die Herren Huldshiner haben das Wort ob sie loben oder tadeln, es ist ja gleich nichtig [...]" - Möglicherweise ist Schaukals bekanntester Prosatext "Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser" (1907) gemeint, der das Leben eines Dandy behandelt.

76 **Schlaf, Johannes**, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 28. VI. 1904. 4°. 1 Seite. Ge-  
locht. 100.-

An einen Verleger, dem er verspricht, "bis Mitte Juli d. J. ein Manus[kri]pt von zwei größeren und zwei kleineren Novellen unter dem Gesamttitel 'Die Nonne'" zu senden. Als Honorar bestimmt er 750.- Mark. - Das Buch erschien 1905 im Wiener Verlag (Wilpert-G. 26). - Papierbedingt gebräunt. Eckeinriss.

77 **Schweitzer, Albert**, Mediziner und Nobelpreisträger (1875-1965). Eigenh. Brief mit U. Lambarene, 3. VII. 1965. Qu.-8° (13,5 x 21 cm). 1 Seite. 450.-

An Helmut Zavarský, dessen Vater Ernest dem Nobelpreisträger sein Buch über Bach widmen wollte: "[...] Ich nehme es ruhig an, dass er mir dieses, sein Werk widmet. Es ist schon ein Verdienst, dass er ein Buch über Bach in slowakischer Sprache herausbringt. Ob dies Buch den letzten Ansprüchen entspricht oder nicht, brauchen wir nicht zu ergründen [...]" - Zavarsky hat einen Dankesbrief Schweitzers an ihn in seinem Buch abgedruckt. - Beiliegend ein Brief zur Provenienzzgeschichte. - Schweitzer starb 2 Monate nach unserem Brief, am 4. September 1965.

78 **Scribe, Eugène**, Schriftsteller (1791-1861). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (Paris 1836?). 8°. 1 Seite. Doppel-  
blatt mit Adresse und blindgepr. Monogramm. 180.-

An Jules-Henri Vernoy de Saint-Georges: "Samedi si vous voulez a 10 h. mon cher ami - Je vous parlerai de la piece de Mad. Damerau dont on m'a parlé à moi. Mais qui ne doit arriver c'est bien mes intentions, qu'après le succès écoulé à L'ambassatrice [...]" - Die Oper "L'ambassatrice" von D. F. A. Auber nach dem Libretto von Scribe und Saint-George wurde am 21. Dezember 1836 uraufgeführt.

79 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Porträt in Halbfigur. Originalphotographie von Otto Rietmann. Gelatinesilberabzug in Sepiaton mit Atelier-  
Blindstempel. St. Gallen, Rietmann, 1916. 22,5 x 14,5 cm. Rechts unten im Bild Prägestempel "O. Rietmann phot. | St. Gallen", links "1916". 750.-

Schöne, ausdrucksstarke Porträtfotografie aus der Serie von 3 Aufnahmen des Jahres 1916, hier als Kniestück, sitzend, mit Buch in der linken und Kneifer in der rechten Hand. Dunkler Hintergrund. - Otto Rietmann (1856-1942) stand der Anthroposophie und Rudolf Steiner sehr nahe und hat Steiner seit 1906 mehrfach porträtiert. Bis 1923 sind 15 Besuche Steiners in St. Gallen belegt. Ab 1923 führten Rietmanns Sohn Oskar und die Schwiegertochter Constance Rietmann-Haak das Atelier weiter. - "Eine besondere Stellung nehmen jene Bilder ein, die im Oktober 1916 im professionellen Fotoatelier von Otto Rietmann entstanden sind [...] jedes dieser Bilder ist Interpretation und Inszenierung je nach Ausdrucksmittel und Manipulation [...] Zur Zeit der Aufnahmen im Oktober 1916 war Rudolf Steiner 55 Jahre und 8 Monate alt [...] Die Fotos Otto Rietmanns vermitteln ein ganz offizielles Bild Rudolf Steiners. Dem späteren reflexiven Bewusstsein zeigen sie Rudolf Steiner darüber hinaus in einer äußerst dramatischen Arbeits- und Lebensphase." (Ruedi Bind, Otto Rietmanns Steiner-Porträts. Acht Porträtfotos Rudolf Steiners, in: Der Europäer, Jg. 20, Nr. 12, Oktober 2016, S. 11-14).

80 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Porträt in Halbfigur. Originalphotographie von Otto Rietmann. Gelatinesilberabzug in Sepiaton. St. Gallen, Rietmann, 1916. 19 x 14 cm. Links unten im Bild Prägestempel "1916". Auf braunen Karton am Oberrand montiert. 480.-

Schöne, ausdrucksstarke Porträtfotografie aus der Serie von 3 Aufnahmen des Jahres 1916, Brustbild als Ausschnittvergrößerung. Heller Hintergrund.

81 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Porträt in Halbfigur. Originalphotographie von Otto Rietmann. Gelatinesilberabzug in Sepiaton. St. Gallen, Rietmann, 1920. 21, 14,5 cm. Links unten im Bild Prägestempel "1920". 700.-

Schöne, ausdrucksstarke Porträtfotografie, etwas weich gezeichnet. Dunkler Hintergrund.

82 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Porträt in Ganzfigur. Originalphotographie von Otto Rietmann. Ohne Ort und Jahr (St. Gallen, Rietmann, wohl 1920). 14,5 x 10 cm. Auf Fotokarton "Mimosa". 550.-

Sehr seltene Probeaufnahme, möglicherweise (nach der Krawattenbindung zu schliessen) aus dem Jahr 1920. Rudolf Steiner steht mit verschränkten Händen vor einem hellen Atelier-Wandschirm, im Hintergrund eine Türe oder Holzverkleidung.

83 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Grosse Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. am weissen Unter-  
rand. Garmisch, 14. VIII. 1932. Fotogrösse: 24 x 18 cm. Unter  
Glas mit Passepartout und Goldleiste gerahmt. 1.450.-

"Riccardo Pick Mangiagalli souvenir de son dévoué DrRichard  
Strauss [...]" - Der Komponist Riccardo Pick-Mangiagalli (1882-1949)  
hatte in Wien studiert und war Schüler von Richard Strauss. Später  
leitete er das Konservatorium in Mailand. - Schönes Sammelstück.

84 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief  
mit U. Dresden, 19. XI. 1834. 4°(25,2 x 20,7 cm). 1 Seite.  
1.150.-

An seinen Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842) in Berlin:  
"Ich ersuche Herrn C. Reimer, den Vorsteher der Weigandschen  
Buchhandlung, dem Herrn Grafen von Hohenthal auf meine Rech-  
nung die 15 Bde meiner gesammelten Schriften verabfolgen zu lassen  
eben so die Novellen, die die Reimersche Buchhandlung übernommen  
oder verlegt hat auch den jährlichen Novellenkranz, so wie andre  
meiner Schriften, die der Herr Graf erlangen sollte, welche H. Reimer  
verlegt und gedruckt hat [...]" - Mit Liefervermerk des Empfängers am  
Unterrand ("bitte zu liefern 1 Tiecks Schriften 15 Bde | 1 Novellen-  
kranz 1-4 6-7 | 1 [Der Aufruhr in den] Cevennen."). - Gemeint ist  
wahrscheinlich der Jurist, Schriftsteller und Übersetzer Peter Wilhelm  
Graf von Hohenthal (Pseudonym: Friedrich Heinse; 1799-1859). -  
Mehrere kleine Löchlein, etw. knittrig, minimaler Randschaden.

85 **Verhaeren, Émile**, Schriftsteller (1855-1916). Eigenh.  
Brief mit U. Saint-Cloud, 26. I. 1914. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppel-  
blatt. 350.-

"Monsieur [...] C'est en rentrant de voyage que j'ai trouvé le beau  
livre de M. Rudolf Bildung. J'en ai admiré les vers et la parfaite or-  
donnance. Je le range précieusement dans ma bibliothèque à côté de  
mes bouquins rares et précieux [...]" Möglicherweise ist Rudolf Georg  
Binding (1867-1938) gemeint, dessen Gedichte 1913 in der Darmstäd-  
ter Ernst-Ludwig-Pressen erschienen waren. Der Adressat könnte also  
Anton Kippenberg sein.

86 **Viebig, Clara**, Schriftstellerin (1860-1952). Eigenh. Brief  
mit U. Berlin, 4. I. 1901. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht.  
150.-

Sieht sich ausserstande, einen Nachruf zu verfassen: "[...] Wie ich ihn  
sah und was er mir war, habe ich versucht, in der Gestalt des Jakob  
Heider in meinem Roman zum Ausdruck zu bringen [...]".

87 **Vogl, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1802-1866). Ei-  
genh. Brief mit U. sowie eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 5.  
IX. 1857. Gr.-4° bzw. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 220.-

An einen Verleger, den er um die Rücksendung von Manuskripten und gleichzeitig um zwei Exemplare seiner Gedichte bittet. - Beantwortungsvermerk am Oberrand. - Rand hinterlegt. - Das Albumblatt mit den Versen "Die Glocke tönt mit gleichem Schall | Wohl immer durch die Luft, | Nur anders ist der Widerhall | Wenn sie zum Scheiden ruft." - Auf Karton montiert. - Viele von Vogls Balladen sind vertont worden, u. a. von Franz Schubert, Carl Loewe und Franz von Suppé.

88 **Voigt (Vogt), Johann Heinrich (?)**, Mathematiker, Astronom und Physiker (1751-1823). Eigenh. Brief mit U. "J. H. Vogt". Eisenach, 1. VIII. 1792. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauriss. 180.-

Charmanter Brief an seine Frau Lotte (geb. Delius), die ihre Familie in Versmold besucht hatte: "Mein liebes Weibchen! Recht herzlich freute ich mich Deines Wohlseins und war mir sehr lieb, daß Du dorten viel Vergnügen genüest, ich wünsche nichts mehr, als daß Du mit den Kindern recht gesund bleiben und die Herreise glücklich zurücklegen mögest. Dein Brief vom 23 Juli ist der Einzige gewesen, den ich erhalten habe; bei Deines lieben Bruders Brief, den ich im Anfange erhielt, war keiner von meinen Lottchen; ach wie lieb wäre mir ein solcher gewesen, denn ich habe mir schon lange einige Zeilen von Dir gewünscht, um mich an Deiner angenehmen Unterhaltung zu ergözen. Wo mag denn nun der Brief seyn, worauf Du Dich beziehst? Das Fässchen Butter habe erhalten, aber nichts von Dir Geschriebenes dabei. Dass Du Deine liebe Schwester mitbringst, darauf werde ich mir vil einbilden, und der tägliche Umgang dieser angenehmen Person wird unsern gesellschaftlichen Vergnügungen einen starken Zuwachs geben. Was Du bestellt hast liebes Lottchen, werde ich bestens besorgen und ein komoder Wagen mit 4 Pferden wird den 11. August in Paderborn eintreffen; ich erwarte Dich also d. 14 - des Abends ganz gewiß, im Fall die Reise glücklich von Statten geht, und hast Du Dich demnach nur einen Tag früher nach Deinem sehr langen Aufenthalt zur Abreise bereit zu halten. Dorthen must Du ja zu Deiner und der Kinder Aufwartung soviel als nur immer Möglich und Nöthig auf der Reise brauchen; sobald des erforderlich ist den Wagen zu erleichtern, so lasse sie statt Deiner aussteigen, denn Du erhizest Dich beim Bergsteigen und wirst hernach beim Stillesitzen zu kalt; Du must dem Mädchen die unschikliche Komodität aus den Gliedern bringen, sie muß ja froh seyn, daß sie im Wagen mitfahren kann. Nun meine Liebste! genüese Deine werthe Freunde noch auf's Beste [...]" - Da der Naturwissenschaftler zwar zweimal verheiratet war, aber nicht mit einer Lotte Delius, kann es sich auch um eine Namensgleichheit handeln. Die Autorschaft ist daher nicht geklärt.

89 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Billett mit U. Altaussee, Steiermark, 1. IV. 1930. 7 x 11 cm. 1 Seite. Karton. 150.-

"Jakob Wassermann dankt Ihnen für die guten Wünsche [...]"

## Sehr selten

90 **Watt, James**, Erfinder und Mechaniker (1736-1819). Eigenh. Brief mit U. Heathfield, 18. VIII. 1816. 4°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt. Umseitig adressiert, mit Siegelrest. 3.500.-

An seinen Mitarbeiter John Mosley, dem er vor einer Reise nach Wales Aufträge erteilt: "[...] We intend setting for Tenby to morrow or if anything should happen to retard us [...] on Tuesday morning from which day you will please to direct our news paper to be addressed to the post office Tenby, Pembrokeshire. I send by day time waggon a small box directed to J. Jackson Esq. Newman Street, cure of the firm which is to be with you until he sends for it, he being now absend [...] but if you should not hear from him within a fortnight or 3 weeks [...] send a note to him saying the box is with you. It contains some drawings he made of me when in town returned with observations upon time. Charge the carriage to my account & please send the enclosed letter with the box. Mrs. Watt continues to mend of her affects of hay fever & blister and [...] stiffness and pain as her neck suffers better - I shall write to you soon after we arrive at Tenby [...]" - Im Jahr 1800 hatte James Watt sein Unternehmen an seine Söhne James und Gregory übergeben und sich in sein Haus Heathfield in Handsworth, Birmingham, zurückgezogen. John Mosley (1758-1832) war ein enger Mitarbeiter James Watts. Er war Angestellter des Londoner Bankhauses von William and Charlotte Matthews, zu deren Kunden Boulton & Watt gehörten. Nach dem Tod des Ehepaares gründete Boulton mit seinen und James Watts Söhnen 1802 ein eigenes Bankhaus M. R. Boulton, J. Watt & Co. Sie übernahmen die Räumlichkeiten und die Angestellten von Matthews, darunter Mosley, der bis zu seinem Tod 1832 dort tätig war. - Unser Brief ist in dem von Watt angelegten Briefkopierbuch als Nr. 681 verzeichnet. - Gefaltet, mit Siegelrest und kleinem Siegelausschnitt (ohne Textverlust).

91 **Wieniawski, Henryk (Henri)**, Komponist und Violinist (1835-1880). Eigenh. Brief mit U. London, 26. III. 1859. Gr8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 850.-

Sehr schöner und witziger Brief an seinen Freund, den Pianisten Anton Rubinstein, hier scherzhaft als "Lilastein" angedredet: "[...] Votre fantaisie-bлаго-lettre, m'a fait rire de grand coeur, ainsi que la nombreuse assemblée de museaux de chiens qui se trouvaient chez moi à cet instant d'impérissable mémoire. - Je m'étonne vivement que mon conducteur demande à être guidé par moi! J'ai pour mardi prochain le 29 une soirée particulière dans une maison très mélomane ou dire de Hammond. Le monsieur surtout possède une organisation musicale très remarquable dit-on!? Je me figure ayant un point d'orgue, en guise de front, et d'oeil ; un bémol pour nez; un [decre-scendo] pour faux-col, et l'oreille représentée par une clef de Fa. - Vous êtes prié de m'accompagner deux morceaux dans cette très intéressante famille, au prix de deux guinées, que je me charge de vous remettre moi-même. - Quand au voyage à Manchester, nous en causerons de vive voix, seulement je dois v[ou]s prévenir que le 2d Concert dans cette même ville, qui était annoncé pour le 7, n'aura lieu

que de 8. Tâchez en conséquence d'arranger vos affaires de manière à ne pas emberlificoter les miennes et croyez à l'amitié de votre vieux crin-crin [...]" - Wieniawski hielt sich von Januar bis Juli 1859 in London und England auf. Am 21. und 28. März nahm er an den "New Philharmonic Concerts" teil. Im April begegnete er der Nichte des Komponisten und Pianisten George Osborne, seiner zukünftigen Frau, Isabella Hampton (1840-1924). - Respektblatt mit leichten Altersspuren.

92 **Zille, Heinrich**, Grafiker (1858-1929). 3 Autographen: eigenh. Postkarte mit U., eigenh. Billett mit U. "H. Z." und eigenh. Notiz mit U. Berlin-Charlottenburg, 23. XI. 1915 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 400.-

I. An seinen Freund Adolf Heilborn in Berlin-Steglitz: "Schön Dank für beide Karten. Wenn nicht ganz was besonderes mich abhält, bin ich bei der Zusammenkunft dabei. Wir grüßen Sie, Frau Dr. und Herrn Hauser bestens. Sollten Sie noch mit der Beleuchtung kämpfen, dann schaffen Sie sich Kriegslicht, (Spiritus) ist sehr gut [...]" - II. An denselben, Bleistift: "[...] Aus tiefster Not schreib ich zu Dir. Kohlennot, dafür Rauchüberfluß des Ofens nur. Na, alles -. Wenn mir möglich komme ich, denn die Herrn möchte ich doch kennen lernen [...]" - III. "'Nacht.' H. Zille. Charlottenburg. Sophie Charlottenstr: 88." - Der Mediziner und Schriftsteller Adolf Heilborn (1873-?) war Feuilleton-Redakteur bei der "Berliner Zeitung" und der "Gegenwart", ab 1911 Redakteur der Zeitschrift "Wissen". 1924 und 1930 hat er Monographien über Zille veröffentlicht.

93 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Absenderangabe und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. V. 1921. Gr.-4° (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 1.150.-

An einen Übersetzer, mit der Bitte um nachträgliche Genehmigung der Aufnahme zweier Verlaine-Übertragungen in die Ausgabe des Insel-Verlages: "Sehr geehrter Herr Geheimrat! Durch einen Zufall komme ich auf ein merkwürdiges Versehen: Ich bin mir nämlich nicht gewiss, ob ich Sie verehrter Herr Geheimrat um die Erlaubnis gebeten habe, zwei Ihrer Verlaine-Uebertragungen in einer von mir beim Inselverlag vorbereiteten repräsentativen Verlaine-Ausgabe aufzunehmen. Die Auswahl erfolgte im Wesentlichen im Jahre 1913 und Frühjahr 1914, während des Krieges und in der Revolution vertagten wir die Drucklegung und nun ist es mir wirklich nicht mehr erinnerlich, ob ich seinerzeit durch die Insel von Ihnen, verehrter Herr Geheimrat, die Genehmigung einholen liess. Ist es nicht geschehen, so bitte ich, gütigst den absurden Umstand diesen Neunjahrkinde zuzuschreiben und nicht einem Mangel an Sorgfalt und Respekt. Vielleicht sind Sie so freundlich, mir noch jetzt, da das Werk endlich in Druck geht, die formelle Erlaubnis zum Abdruck zu übersenden [...]" - Zweigs zweibändige Verlaine-Ausgabe erschien 1922 im Insel-Verlag.

gang des Verlags gewiß geschehen würde, werden Sie alle, auch in England, Frankreich und Amerika den Zerfall und die Entwicklungsstörung zu spüren bekommen.

Wenn Sie in Deutschland helfen, tun Sie sich selbst wohl.

Ich fordere Sie also zu einer Betätigung des analytischen Gemeinwesens auf, indem ich Ihnen die Hilfeleistung für den Verlag vorschlage, und bitte mich darauf, daß die glücklichen Zeiten, in denen jeder seinen sicheren Weg gehen können wird, ohne auf den Nebennann zu achten, noch nicht gekommen sind. Einigkeit und Gemeingefühl sind derzeit noch vorteilhaft, ja vielleicht unerlässlich. Was ich von Ihnen haben möchte, sind natürlich Geldopfer. Sie werden leicht darauf hinweisen können, daß Sie mit Jahresbeiträgen, Abonnements, Subventionen für Institute genügend belastet sind. Ich glaube es Ihnen und doch würde ich den neuen Aufwand noch zu rechtfertigen. Sehen Sie, es geht um allen schlechten, allen Ärmen, auch allen Spezialisten. Und man will man die Beobachtung gemacht haben, daß gerade die Analytiker es um ein Stückchen besser haben als andere. Es ist ein großer Triumph für die Analyse, daß eine ganze Anzahl Arbeiter von ihrer Ausübung leben kann, und wenn wir wirklich von ihr leben, zeigen wir doch, daß wir ihr auch dankbar sein können! Ich habe reichlich Geldopfer für die Analyse gebracht, warum nicht auch Sie, jeder nach seinem Maß?

Wie stelle ich mir nun die Hilfeleistung vor, um die ich bei Ihnen werbe? Ich meine, die Einzelheiten der Ausführung muß ich Ihnen überlassen. Sie können innerhalb Ihrer Gruppe Vorschläge machen, darüber diskutieren, ihre Ergebnisse dem Vorstand der I. P.A. Vereinigung bekanntgeben und dann auf dem Kongreß im nächsten September die Entscheidung treffen. Ich will selbst nur einige unverbindliche Winke wagen. Vielleicht hilft man dem augenblicklichen Notstand am besten durch eine einmalige Sammlung ab. Aber das allein genügt nicht, es ist etwas erforderlich, was der Anteilnahme der I. P.A. Vereinigung an Verlag einen dauernden Ausdruck gibt, wie z. B. ein für den Verlag bestimmter Zuschlag zum Mitgliedsbeitrag. In weiterer Folge bleibt zu erwägen, in welchen Formen der auf dem Kongreß gewählte Vorstand der I. P.A. Vereinigung die Aufsicht über die Geschäftsführung des Verlags ausüben soll. Kurz ich möchte es erreichen, daß der Verlag der I. P.A. Vereinigung nicht mehr als private Unternehmung gegenüberstehe, daß der Verein sich seiner bemächtigt und ihn in Acht nehme als eine gemeinsame Angelegenheit. Wenn Sie zur Durchsetzung dieser Absicht beitragen, sind Sie meines Dankes sicher; ich glaube, Sie werden damit etwas Richtiges und für unsere Sache Gutes getan haben.

Ihr herzlich ergebener

Freud

### Nr. 23 Sigmund Freud

M. Masley  
Haverfield Aug 18<sup>th</sup> 1914

Dear Sir

The enclosed letters for Bentley to forward me if any thing should happen to reach us at present our business morning from which day if you will please to direct our nice paper to be addressed to the post office Bentley, Rumbold

I send by Reginald Mayson a small box directed to Mr. Jackson Reg<sup>d</sup> Haverham West ~~to be sent~~ care of the firm which is to be with you with the best for it, he being sent about upon a journey but if you should send him some time within the fortnight or 3 weeks please send a note to him saying the box is with you. It contains some drawings he made of me when in town he returned with observation upon them, says the postage charge to my account & please send the enclosed letters with the box.

My wife continues to mind of her state of the hand & writes me with the best staff, and says in her next letter - I shall write to you soon after we arrive at Bentley. Please write to me from time to time and I shall be glad to hear of you.

19<sup>th</sup> yours if you wish  
I shall be glad to hear of you  
I shall be glad to hear of you  
I shall be glad to hear of you

Yours sincerely  
James Watt

### Nr. 90 James Watt

July 21, 1980  
Enclosed is a photo of  
a painting I did of Donald  
Duck.

Please do not tell your  
friends that I sent this.  
I can't find time to answer  
letters, and am not allowed  
to make drawings of Disney's  
characters.

Thank you for your interest  
in the ducks. There may be  
a book of my stories and  
paintings published this  
year or next.

Sincerely

Carl Barks